

SEV Young

Für die jugendlichen Mitglieder im SEV gabs an der Jugendtagung zu lernen, wie man sich durchsetzt. Daneben ergaben sich auch gute Kontakte mit andern Leuten von der Bahn.

Seite 2

Nein zum Sparpaket!

Edith Graf-Litscher warnt: Der Bundesrat will beim öV ab 2011 überproportional sparen!

Seite 6



Der Holländerfreund

Arthur Beyeler wohnt im Freiburgischen, arbeitet im Weyermannshaus in Bern West und liebt Holländer.

Seite 24



Der SEV wird Ende November 90 Jahre alt

... und Verpflichtung

Wer sich mit der Entwicklung der Arbeitsbedingungen im öffentlichen Verkehr befasst, sieht, was mit Hilfe des SEV erreicht wurde. Für die Gewerkschaft des Verkehrspersonals ist das Jubiläum nicht nur Grund zu Stolz, sondern auch Verpflichtung, weiter für Verbesserungen zu kämpfen.

Löhne und Arbeitszeiten, Nacharbeit und Ferienanspruch, Vorsorge von der Krankenkasse über die AHV und IV bis zur Pensionskasse SBB und Ascoop: Bei den Arbeitsbedingungen konnten in den letzten 90 Jahren erhebliche Verbesserungen erzielt werden – teils mit Verhandlungen, teils vor Gericht oder mit Streiks. Der SEV war seinen Mitgliedern immer ein verlässlicher und treuer Partner, hartnäckig und unnachgiebig.

Heute geraten manche Errungenschaften wieder in Gefahr. Deshalb braucht es den SEV weiterhin: eine Gewerkschaft, die mit ihren Mitgliedern und für sie für gerechte, faire Arbeitsbedingungen kämpft. Wir wollen keine Geschenke, aber «verschlemmen soll nicht der faule Bauch, was fleissige Hände erschaffen»: Wir bleiben dran!

Editorial und Seite 12

Zentralschweizer Tagung des SEV-Unterverbands VPT bei der 100-jährigen Sektion Waldenburg

Ob schmal- oder breitspurig: die Bahn bringt's

«Die Waldenburgerbahn gehört zum Tal wie das Matterhorn zu Zermatt!», erklärte Urs Steiner, Verwaltungsratspräsident der WB AG, am 15. November in Hölstein vor über 200 Gewerkschaftskolleg/innen aus der ganzen «Zentralschweiz», die beim VPT von der Nordwestschweiz bis ins Wallis reicht. Soeben habe die WB zusammen mit dem Kanton Baselland ihre Strategie überprüft – mit dem Resultat, dass sich eine Bahn besser rechne als der Bus. (Tatsächlich hätte für die VPT-Tagung nur ein Extrabus nie gereicht...) Auch die 75-cm-Spur bleibe, und es würden vier neue Pendelzüge beschafft, freute sich Urs Steiner. «Der Regierungsrat hat sich zum langfristigen Erhalt der WB bekannt!»

Möge der WB-Besteller nicht wieder wankelmütig werden, falls Finanzminister Merz seinen Willen durchbringt, ab 2011 beim öffentlichen Verkehr 150 Mio. Franken zu sparen. Der SEV wird dagegen kämpfen und zählt dabei auf die Mithilfe der Mitglieder! Fi

Seite 4



ZUR SACHE

Der SEV feiert Geburtstag. Er ist 90 Jahre alt und noch kein bisschen müde. Vor 90 Jahren haben die damals aktiven Kolleginnen und Kollegen nach dem Motto «Gemeinsam sind wir stärker» gehandelt und den SEV ins

»Happy Birthday, SEV«
Giorgio Tuti, Präsident SEV

Leben gerufen. Die Kolleginnen und Kollegen aller Berufskategorien und Betriebe begannen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu kämpfen – mit beachtlichem Erfolg. Alle zusammen standen für eine gemeinsame Sache – solidarisch!

Seither ist viel Zeit vergangen und die Welt hat sich stark verändert. Die Probleme und der Druck auf die Arbeits- und Lebensbedingungen sind wieder da. Um diese Probleme zu lösen, müssen wir die Erkenntnis unserer Gründerkolleginnen und -kollegen wieder vermehrt in den Vordergrund stellen. «Gemeinsam sind wir stärker» ist immer noch sehr aktuell und der Schlüssel zum gewerkschaftlichen Erfolg.

Ich wünsche unserem SEV, ich wünsche uns viel Glück zum Geburtstag. Vor allem wünsche ich mir, dass wir alle zusammen – Rentnerinnen und Rentner, Aktive, Junge, Schweizerinnen und Schweizer, Migrantinnen und Migranten, Frauen und Männer – für einen weiterhin starken SEV und für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen aller unserer Kolleginnen und Kollegen kämpfen. Solidarisch!

NEWS

BILLIGER = BESSER?

Die Gewerkschaft Unia kritisiert den Entscheid der SBB-Cargo-Führung vom 19. November, den Umbau von 214 Getreidegüterwagen an die deutsche Firma VTG-Graaf zu vergeben. Die Unia hat sich in den letzten Wochen gemeinsam mit Nationalrätin Susanne Leutenegger-Oberholzer (SP/BL) dafür eingesetzt, dass dieser Sanierungsauftrag an ein kompetentes Schweizer Unternehmen geht, welches eine qualitativ hochstehende, betriebswirtschaftlich nachhaltige Ausführung garantiert. Nebst dem SBB-IW Bellinzona hätte sich dafür vor allem die Josef Meyer Transport Technology in Rheinfelden angeboten. Diese hatte im Oktober die Schliessung der Waggonbauabteilung unter Abbau von 70 Stellen und die Konzentration auf den Service und Unterhalt angekündigt. Die Vergabe an die Hamburger Firma erklärte SBB Cargo gegenüber der «Basler Zeitung» damit, dass diese deutlich billiger arbeite.

SOLIDARITÄT

Das Magazin «Solidarität» des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes (SAH) geht in seiner neusten Ausgabe auf die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ein und zeigt auf, wie regionale SAH-Vereine Arbeitslose bei der Wiedereingliederung unterstützen. Statt Stellensuchende immer stärker unter Druck zu setzen und nur zu beschäftigen, plädiert das SAH dafür, sie weiterzubilden und so für die Zeit nach der Krise arbeitsmarktfähig zu machen. Mehr zum SAH unter www.sah.ch. Für 50 Franken Mitgliederbeitrag ist man auch beim vierteljährlich erscheinenden Magazin «Solidarität» abonniert.

EINSTEIN ZUM TRAM

Auf SF1 richtet am 3. Dezember um 21 Uhr die Sendung «Einstein» den Fokus auf das Tram. Hauptdarstellerin ist ein neues Combino von Bernmobil. Die Sendung zeigt auf, welche Konzentration das Fahren eines Trams durch den Stadtverkehr verlangt. Die Reporter sind beim Schwertransport und Abbad des 41,5 m langen Combinos mit dabei und zeigen, wie eine Notbremsung bei einem Tram vor sich geht, wie lange der Bremsweg ist und

3500 junge Leute unter 30 sind Mitglied beim SEV. Für den Nachwuchs im Beruf und in der Gewerkschaft hält

«Wie setze ich mich durch?»

Für die jungen Gewerkschaftsmitglieder – jene in Ausbildung und alle anderen unter 30-Jährigen – bietet die SEV-Jugend ein vielseitiges Programm.

Viermal jährlich trifft sich die Jugendkommission zu «Juko»-Tagungen. Daneben im

Programm: Skimeisterschaft mit den österreichischen Kolleg/innen, Schlittelweekend in Bergün, Stand an der login-Wintersportwoche in Fiesch und am login-Sporttag, Kommissions-Event, Unihockey-Night, Infoday & Fondueschiff, Kurs «Von der Lehre in den Beruf», Kurs Berufs- und Lebensgestaltung, Kurs GAV & Lohn.

Kurs und Party

Zur spätherbstlichen Jugendtagung trafen sich letzten Samstag über 20 junge SEV-Mitglieder im «Westside» in Bern. Das Schwerpunktthema «Wie setze ich mich durch?» wurde mit praktischen Übungen behandelt. Welche Strategien helfen, um sich in Verhandlungen, bei beruflichen oder privaten

Konflikten oder Bewerbungen behaupten zu können? Ist man eher der Überzeugung «Durchsetzen kann sich nur, wer eine laute Stimme hat»? Oder stimmt man der Aussage zu: «Bei «Durchsetzungsgesprächen» ist die Form und Art der Kommunikation zentral?»

Ausgehend von praktischen Alltagssituationen



Lust auf den SEV: Mit den jungen Teilnehmer/innen der Jugendtagung ist im SEV zu rechnen – zum Glück!

SBB stellt immer mehr Kader und Spezialist/innen ausserhalb des GAV an

Transparenz und Mitwirkung nötig

Nach Interventionen des SEV gegen die Zunahme der OR-Verträge hat ihm die SBB klare, einheitliche Kriterien und eine noch zu definierende Mitwirkung zugesagt.

Der Anteil der SBB-Mitarbeiter, die ausserhalb des GAV nach Obligationenrecht (OR) angestellt sind, ist von 2006 bis 2009 von 1,2 auf 2,8% gestiegen. Betroffen sind zurzeit rund 750 Personen, wie Eveline Mürner, Leiterin Personalpolitik SBB, am 11. November in Basel an einem Kaderanlass unter dem Titel «Ist der GAV kaderfeindlich?» ausführte: Die Konzernleitung und ihre Direktunterstellten (ohne Consulting Group) umfassen 80 «Topkader». Hinzu kommen 664 Kader und Spezialist/innen der Hierarchieebene 2. Die Zunahme der OR-Verträge

führt Mürner darauf zurück, dass extern rekrutierte Spezialist/innen wie Informatiker/innen oder Kundenbetreuer/innen bei Cargo an zielgebundene Leistungslöhne und zeitlich beschränkte Projekte gewohnt seien und daher von sich aus keine Anstellung nach GAV wollten.

Da der Anteil der OR-Verträge über der Limite von 2% liegt, die die Rahmenverordnung zum Bundespersonalgesetz (BPG) festsetzt, intervenierte der SEV bei der SBB, zumal ihm zu Ohren gekommen war, es seien Mitarbeiter/innen zu OR-Verträgen gedrängt worden, um ihnen womöglich später einfacher kündigen zu können.

Die SBB beantragte beim Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) eine Erhöhung der Limite auf 5%. Dazu führte das UVEK diesen Frühling eine Vernehmlassung durch. Der SEV lehnte die Limitenerhöhung ab,

weil er sie unnötig findet. «Kader und Spezialist/innen könnten durchaus nach GAV angestellt werden, da dieser genügend Spielraum für Sonderregelungen bietet, beispielsweise für Leistungsprämien oder vereinfachte Trennungsverfahren», sagte SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger am Kaderanlass.

Kein Zwang und klare Kriterien!

Wichtig sei dem SEV aber vor allem, dass die SBB die Kriterien für OR-Anstellungen transparent macht, betonte Spalinger. «Niemand soll durch Druck zu einem OR-Vertrag gezwungen werden, und es muss in allen Divisionen das Gleiche gelten!», unterstrich SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini. «Die SBB braucht Leute, die sich mit ihr identifizieren. Dies wird mit GAV-Anstellungen eher erreicht», ergänzte VPV-Zentralpräsident Roland Schwager. Leicht kündbare Verträge und Leis-

tungsprämien lockten vor allem Leute an, die bei einem besseren Angebot wieder absprängen. Dies führe zu einer hohen Fluktuation, Unruhe und Know-how-Verlusten.

«Wer nur für Geld kommt, geht für Geld auch wieder, und Fehlrekrutierungen sind schlecht», stimmte Eveline Mürner zu. Sie teile daher die Haltung nicht, dass es für gute Leistungen unbedingt OR-Verträge brauche. Und Ungerechtigkeiten wolle auch die SBB vermeiden: «Hier haben wir parallele Interessen.» Daher seien bereits vor zwei Jahren je ein Reglement für die Topkader und die Hierarchiestufe 2 erarbeitet worden.

Als Kriterien dafür, wann Kader ausserhalb des GAV anzustellen sind, nannte Mürner die Zahl der Unterstellten, die Budgetgrösse und den Einfluss auf die Erreichung finanzieller Ziele. Um künftig für einheitliche Kriterien und Transparenz zu

der SEV ein spezielles Angebot bereit.

– wofür und warum

wurde in Gruppen besprochen, wie man seine Interessen und diejenigen seiner Kolleg/innen – einige der jungen SEV-Mitglieder tragen schon vielfältige Verantwortung im Betrieb – sinnvoll und Erfolg versprechend geltend machen kann. Das Resultat war eindeutig: Auf seine laute Stimme (allein) mag niemand vertrauen, und man war sich einig, dass ein respektvoller Umgang Erfolg versprechender ist als unfaires «Fieseln».

Was da wie selbstverständlich tönt, wurde nicht etwa als trockene Theorie doziert, sondern in der Gruppendiskussion wurde versucht, die eigene Auffassung gleich in die Praxis umzusetzen. Diese Lernmethode hat den nachhaltigsten Effekt.

Netzwerke knüpfen

Neben der intensiven Auseinandersetzung mit dem Kursinhalt wurde die Gele-



In Gruppenarbeiten setzten sich die Teilnehmenden der Jugendtagung mit dem Thema auseinander.

genheit wahrgenommen, sich mit andern jungen Leuten aus dem SEV auszutauschen, neue Beziehungen zu knüpfen oder alte aufzufrischen – «networking» halt, wie das auf Neudeutsch genannt wird. Denn die «SEV-Youngsters» wollen wissen, was läuft in der Welt des öffentlichen Verkehrs, in welchen Berufswelten sich ihre Altersgenoss/innen bewegen, was dabei besonders gut oder

nicht so attraktiv ist. Deshalb treffen sie sich in ihrer freien Zeit, reden miteinander, tauschen sich aus. Nach getaner Arbeit liegt dann sicher auch noch ein gemeinsames Bier drin, denn unsere Arbeit verbindet uns alle mit dem öffentlichen Verkehr; dass wir uns für unsere Kollegen und Kolleginnen interessieren und einsetzen, macht aus uns die SEV-«Familie».

pan.

sorgen, sei Mitte Jahr ein zentrales Kompetenzzentrum für alle OR-Verträge der SBB geschaffen worden.

Dennoch blieben die SEV-Vertreter/innen skeptisch, ob alle Divisionen transparente, einheitliche Kriterien umsetzen werden. Roland Schwager verwies auf ein Schreiben der Leitung Infrastruktur von Mitte September, in dem es heisst: «Neue Mitarbeitende im mittleren Kader ... werden grundsätzlich mittels OR-Verträgen angestellt.»

SEV fordert Mitwirkung

Am 13. November trafen sich Vertreter/innen von UVEK, SBB, SEV, Transfair, VSLF und KVöV zu einer Aussprache über die Erhöhung der Limite für OR-Verträge. Der SEV hielt dabei an seiner Forderung nach Mitsprache bei den Anstellungsbedingungen ausserhalb des GAV fest. Die SBB stimmte schliesslich einer gewissen Mitwirkung zu. Diese solle im Entscheidpapier, das nun das UVEK für den Bundesrat verfasst, explizit erwähnt werden, sagte SEV-Gewerkschaftssekretär Daniel Trolliet nach dem Treffen. *Markus Fischer*

BILD DER WOCHE



Tochterttag im SEV

Am 12. November begleiteten erneut Tausende Mädchen ihre Mutter oder ihren Vater an den Arbeitsplatz. Bei den Bahnen sind es jeweils Hunderte, im SEV dieses Jahr nur wenige. Giorgia Tuti, Tochter des Präsidenten, begleitete den Vater an Sitzungen und erkundete verschiedene Aufgaben im Zentralsekretariat – hier gerade den Postversand.

MEINE MEINUNG

Überfall am Telefon

Es ist kurz nach 18 Uhr, ich bin gerade dabei, das Abendessen vorzubereiten. Das Telefon klingelt. Ich wundere mich, wer mich jetzt noch erreichen will, nehme aber den Anruf entgegen. Eine überfreundliche Stimme begrüsst mich und versichert sich, ob ich tatsächlich diejenige bin, die sie sucht: «Spreche ich mit Frau Doris Stump?» Schon wieder! Ich spanne meine Nackenmuskeln an und überlege, wie ich diesen Anrufer wieder loswerde. Denn ich weiss, was folgen wird, und habe keine Lust auf irgendwelche Angebote.

Ich ärgere mich. Über den Anrufer, der in mein Privatleben eindringt. Aber auch über mich, da ich mich zum Antworten verleiten liess. Oft ist die Telefonnummer auf dem Display ja unterdrückt. Ein eindeutiges Zeichen für einen unerwünschten oder unwichtigen Anrufer. Ich könnte ihn ignorieren. Aber ich lasse mich darauf ein. Und schon hält diese überfreundliche Stimme fest, dass ich bereits Kundin oder Abonnettin von dies oder das (gewesen) bin und dass ich noch besser fahren kann, wenn ich dies oder das kaufe oder abonniere. Einer will mich zu günstigeren Telefontarifen verführen, ein Versandhaus lädt mich ein, den Katalog anzuschauen, eine Tiefkühlfirma will mir regelmässig Tiefgekühltes bringen, die Krankenkasse bietet mir einen Prämienvergleich an, will aber die Zusatzversicherung verkaufen, oder eine früher weltoffene Wochenzeitung beteuert, dass der stramme Rechtskurs der letzten Jahre aufgegeben worden sei, und will mich als Leserin zurückgewinnen.

Die Stimme spricht pausenlos auf mich ein. Ich kann kaum antworten, müsste dreinreden und unterbrechen. Bleibe ich höflich, warte den günstigen Moment ab, um zu sagen, dass ich keinen Bedarf habe nach Tiefkühlkost oder einer weiteren Bluse? Das kann allerdings dauern. Oder soll ich den Hörer einfach auflegen? Kommentarlos abbrechen ist schon sehr unfreundlich. Wenn ich doch dazu komme, zu sagen, dass ich keine neue Zusatzversicherung abschliessen will, fällt mir die Stimme ins Wort und macht mich höflich, aber bestimmt darauf aufmerksam, dass ich dann in diesem oder jenem Fall gewaltige Nachteile in Kauf nehmen müsste. Wie ein auf mich angesetzter Kampfhund beisst die Stimme immer wieder nach. Mir bleibt nur der Befreiungsschlag. Kein Interesse. Adieu.

Unterdessen reagiere ich schneller bei solchen Überfällen am Telefon und lasse die Stimme gar nicht in Fahrt kommen, lehne ab, bevor ich mir das äusserst attraktive Angebot angehört habe.

Doris Stump



VPT-Tagung beim 100-jährigen VPT Waldenburg mit Podiumsdebatte zum öV: Was kostet er? Was nützt er?

Nur mit mehr öV ist die Mobilität zu meistern

Die Podiumsteilnehmer/innen waren sich einig, dass ein leistungsfähiger öV für die Schweiz unentbehrlich und das Geld wert ist, das er kostet – und dass er ausgebaut werden muss, um die wachsenden Verkehrsströme zu bewältigen.

Das Podiumsthema lag goldrichtig, denn gleichentags machte die «SonntagsZeitung» den Vorschlag des Bundesamtes für Verkehr (BAV) publik, die Bahnbillettpreise um 6 bis 7% zu erhöhen, um den Bahnausbau finanzieren zu können. «Die Billettpreise sind seit Jahren

nicht mehr erhöht worden», erklärte BAV-Direktor Max Friedli in der Mehrzweckhalle Hölstein. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger machte klar, dass die öV-Benutzer/innen allein den nötigen Infrastrukturausbau nie finanzieren können. In den nächsten 30 Jahren stehen Projekte für 40 Milliarden an, bestätigte Friedli. Dennoch werden in Stosszeiten nicht alle einen Sitzplatz haben: «Das vermögen wir nicht!»

Für Friedli ist der Beizug der Bahnbenutzer/innen wichtig, damit andere Finanzierungsarten politisch eine Chance haben: eine Erhöhung der Mehrwertsteuer und/oder ein höherer Anteil des öV an der leistungsab-

hängigen Schwerverkehrsabgabe, beispielsweise zulasten der Kantone, die von der LSVA heute einen Drittel erhalten. «Ihr könnt euch vorstellen, dass die Kantone von dieser Idee nicht begeistert sind!», verriet Friedli. Dass wegen höherer Billettpreise Bahnkund/innen aufs Auto umsteigen, denkt er nicht, weil in den nächsten Jahren auch der Benzinzuschlag von heute 7 auf rund 22 Rappen erhöht werden müsse, um die Strassen ausbauen und unterhalten zu können.

Der Baselbieter SP-Nationalrat Eric Nussbaumer betonte, dass im Agglomerationsverkehr zwingend auf einen Ausbau des öV gesetzt werden muss, weil die zu er-

wartenden Verkehrsströme allein schon aus Platzgründen nicht auf der Strasse abgewickelt werden könnten. «Dass jeder mit dem Auto jederzeit überall hinfahren kann, geht künftig nicht mehr», so Barbara Spalinger.

«Wenn die Autobahnviadette 100 Franken kosten würde, müssten ausländische Automobilisten mehr bezahlen», regte ein Kollege an, und ein Zweiter plädierte für eine massive Verteuerung des Gütertransits auf der Strasse, für die Bekämpfung des Sozialdumpings bei den Chauffeuren und für eine Gotthardtunnelgebühr. Ausländer, Tessiner und Urner dürften nicht diskriminiert werden, gab Friedli zu bedenken FI

GEWERKSCHAFTLICHES

SEV-Präsident Giorgio Tuti warnte, dass rechte Politiker dort sparen wollen, wo es die Arbeitnehmenden «voll auf den Kopf trifft»: bei der Arbeitslosen- und Unfallversicherung, der Altersvorsorge und der IV. Dagegen werde der SEV kämpfen. VPT-Zentralpräsident Kurt Nussbaumer rief zum Werben auf: Wer 4 VPT-Mitglieder wirbt, erhält 1 Übernachtung im Hotel Brenscino! Bei der Waldenburgerbahn (WB) waren die Löhne bis in die 80er-Jahre tief (und die Fluktuation hoch), heute aber sind sie auf ortsüblichem Niveau, und das Einvernehmen mit der Direktion ist gut, wie Alfred Häner, Präsident VPT Waldenburg, am Rande der Tagung sagte. 17 der 22 Vollzeitmitarbeitenden sind beim SEV, die zurzeit 5 Teilzeitangestellten aber (noch) nicht. FI



200-facher Applaus für den Musikverein Hölstein. Beim Service half dem VPT Waldenburg auch die Damenriege.



Von links: Max Friedli, Peter Moor, Barbara Spalinger und Eric Nussbaumer.

Ausserordentliche VPT-Delegiertenversammlung vom 20. November in Bern

Neue VPT-Struktur unter Dach

Die VPT-Delegierten wählten Gilbert D'Alessandro als zweiten VPT-Vertreter im neuen SEV-Vorstand neben Zentralpräsident Kurt Nussbaumer, genehmigten das neue Geschäftsreglement und das Budget 2009.

Die 62 Delegierten hatten die Qual der Wahl zwischen zwei qualifizierten Kandidaten für den zweiten VPT-Sitz im SEV-Vorstand. Gegenüber dem CGN-Maschinisten Patrick Clot schwang der Freiburger Buschauffeur Gilbert

D'Alessandro, Präsident der TPF-Sektion Stadtnetz, klar obenauf. Als Stellvertreter wurde Peter Bernet, Präsident VPT Lugano TPL gewählt. Das Trio ist branchen- und regionalpolitisch gut austariert.

Geschäftsreglement steht

Nicht zum ersten Mal beschäftigte sich die Delegiertenversammlung (DV) mit dem neuen Geschäftsreglement, das mit folgenden Eckwerten schlank durchkam:

- Der/die DV-Präsident/in wird vom Zentralkomitee (ZA) nominiert und muss dem ZA oder Zentralvorstand (ZV) angehören.
- Die Branchentagungen wählen die Branchenverantwortlichen, die automatisch dem ZV angehören: 4 der Branche Bahn (davon 1

Der Unterverband VPT hat neu fünf Branchen:

Branchen und Mitgliederzahl:	Verantwortlicher SEV-Sekretär:
Bahn 3800	Nick Raduner
Bus-GATU 2200	Christian Fankhauser
Schiffahrt 450	Olivier Barraud
Touristik 500	Hans Bieri
Pensionierte 3400	Vincent Brodard

der Sektion Bahndienstleistungen), 3 der Branche Bus/GATU sowie je 2 der Branchen Schiffahrt, Touristik und Pensionierte.

- Die Regionalversammlungen können keine verbindlichen Beschlüsse fassen, aber Vorschläge, Resolutionen und Wahlempfehlungen beschliessen.
- Für jede Branche ist ein SEV-Sekretär zuständig.

Budget und Agenda 2010

Zur Zufriedenheit von Zentralkassier Roger Maurer billigten die Delegierten auch das Budget 2010, das alle Bran-

chen und deren Tagungen gerecht berücksichtigt. Die 63 Sektionen sollten ihre Mitgliederzahlen pro Branche jährlich melden und können auf der Webseite www.vpt-online.ch Bilder und Veranstaltungskalender aufschalten. Die nächste VPT-DV findet am 5. Mai statt, und die Branchentagungen 2010 an folgenden Daten: Touristik am 15. Januar in Meiringen, Schiffahrt am 27. Januar in Luzern, Bahn am 16. Februar in Olten, Bus-GATU am 22. Februar in Olten, Pensionierte im Herbst, Ort noch unbekannt. Jean-François Milani/FI



Von links: Peter Bernet, Kurt Nussbaumer und Gilbert D'Alessandro.

INFO

SUISSETRAFFIC '09

Technik, Gespräche und Erkenntnisse zentral in Bern

Zum ersten Mal waren die Unternehmen der Schweizer Rollmaterialindustrie und öV-Landschaft unter sich und zeigten mehrheitlich zufriedene Gesichter.

Wer immer etwas in Sachen Bahn und Bus anbietet, hat mehr als genug Möglichkeiten: In der obersten Liga bietet die Innotrans in Berlin einen Rahmen, die KMUs finden sich im familiären Rahmen in Zürich an der «anderen Bahnmesse», währenddem Gross und Klein – fast vollzählig – in Bern an der suisse-traffic ausstellen. Wie alle ändern im Zweijahresrhythmus.

Nachdem 2007 auch die Brummis von der Strasse zugegen waren, blieben die 163 Lieferanten und Betreiber des öV heuer ganz unter sich, was der Effizienz sicher zuträglich war. Gemäss der veranstaltenden BEA bern expo AG lockten sie mehr als 5000 Besuchende an. Etliche kamen auch zum Symposium mit den Spitzen aus Politik und Bahn und zu den vier Fachtagungen, etwa zur Energieoptimierung. Damit auch die Bahn ihr Sparpotenzial ausschöpft, sind alle gefordert, nicht zuletzt das Lokpersonal. Die Ingenieure leisten dank immer raffinierterer Technik ihren Beitrag.

In den beiden dicht gefüllten Stockwerken der BEA-Halle waren diesmal auch Bus- und Seilbahnhersteller vertreten sowie die Postauto Schweiz AG, die bei dieser Gelegenheit den «Flux 2009, Goldener Verkehrsknoten» an Frauenfeld vergab. Zentral war der Treffpunkt von Swissrail Ort intensiver Gespräche. Übers Ganze zeigten sich die Aussteller zufrieden mit Besuchen und Kontakten, freilich gabs auch einige flauere Zeiten an den vier Tagen, speziell am Samstag.

Zentral, informativ und kommunikativ ist sie, die suisse-traffic. Mangel aber bleibt der fehlende Normalspur-Gleisanschluss für Schienenfahrzeuge, wie er zwar technisch möglich, aber teuer wäre. *Johannes von Arx*

Integration

Fünfte Migrationstagung SEV



Die Sozialversicherungen, die Lohnverhandlungen bei der SBB und die Wahl eines Vertreters der Migrationskommission in den neuen SEV-Vorstand standen im Zentrum der fünften Migrationstagung SEV.

«Welche Renten werde ich bei der AHV, der Pensionskasse und allenfalls der IV erhalten als Migrant?» Angelica Sorrentino, Spezialistin für Sozialversicherungen, fasste zusammen, welche Schritte Migrant/innen vor allem tun

müssen, wenn für sie die Renten fällig werden – ob sie in der Schweiz bleiben oder in ihr Herkunftsland zurückkehren. Die drei Dutzend Migrant/innen, die am 21. November dem Ruf des SEV ins Hotel Arte in Olten gefolgt waren, bombardierten die Referentin mit Fragen.

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone machte die Teilnehmenden darauf aufmerksam, dass sie das ganze Jahr über Fragen zum Arbeitsrecht und den Sozialversicherungen an den SEV richten können. Er umriss auch kurz den Stand der – schwierigen – Lohnverhandlungen mit der



Die fünfte Auflage der Migrationstagung SEV war ein Publikumserfolg.

SBB und stellte die neue SEV-Struktur vor.

Als Vertreter der Migrationskommission wählte die Versammlung Antonio Gi-

sondi vom RPV Chur in den neuen SEV-Vorstand und als Ersatzmann Angelo Chiuchio vom TS Zürich.

Alberto Cherubini/FI

Antonio Gisondi, Vertreter der Migrationskommission im neuen SEV-Vorstand ab 2010

«Ich will die Stimme der Stimmlosen sein»

Nach Antonio Gisondis Wahl in den neuen SEV-Vorstand haben wir die Gelegenheit für ein Interview mit ihm genutzt.

kontakt.sev: Kannst du dich der Leserschaft von *kontakt.sev* kurz vorstellen?

Antonio Gisondi: Ich wurde am 4. Mai 1959 in Italien geboren, in der Provinz Benevento. Ich bin also 50-jährig und lebe seit 30 Jahren in der Schweiz. Zuerst arbeitete ich als Maurer, doch seit 20 Jahren bin ich bei der SBB in Chur als Rangierarbeiter tätig. Ich bin verheiratet, wir haben zwei erwachsene Kinder. Ich bin schon immer ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter gewesen.

Welche Rolle willst du ab dem 1. Januar im neuen SEV-Vorstand spielen?

Ich will die Stimme der Stimmlosen sein, diesen Gehör verschaffen und darauf hinwirken, dass sich der SEV der Probleme der Migrant/innen verstärkt annimmt.

Mit welchen Schwierigkeiten haben SBB-Mitarbeitende mit Migrationshintergrund bei der SBB vor allem zu kämpfen?

Obwohl die SBB ein Unternehmen ist, das sich als sozial fortschrittlich versteht, haben Migrant/innen auch dort Integrationsprobleme kultureller und sprachlicher Art. Und es scheint mir, dass bei gleichen Kompetenzen Schweizer Arbeiter beim Vorwärtskom-

men im Unternehmen stärker gefördert werden als ausländische. Wir wollen gleichwertig behandelt werden.

Nimmt der SEV die Integrationsprobleme der Migrant/innen genügend ernst?

Der SEV hat mit der Gründung der Migrationskommission einen wichtigen Schritt getan,

muss aber noch mehr tun. Die Migrant/innen treten dem SEV nicht nur bei, um den gewerkschaftlichen Organisationsgrad zu erhöhen. Die Schwierigkeiten der Ausländer/innen, die bei RailClean, im Rangier oder im Baubereich arbeiten, müssen verstärkt berücksichtigt werden.

Was soll der SEV tun, um näher bei den Migrant/innen und ihren Sorgen und Nöten zu sein?

Wir müssten enger mit der Gewerkschaft Unia zusammenarbeiten, die in diesem Bereich grosse Erfahrung hat, vor allem was die mehrsprachige Verteilung gewerkschaftlicher Informationen betrifft. *Interview: AC/FI*



Antonio Gisondi.



„Wir dürfen der kommenden Generation keine verlotterte Bahninfrastruktur hinterlassen!“

Edith Graf-Litscher, Regionalsekretärin SEV und Nationalrätin SP/TG

Nationalrätin Edith Graf-Litscher – die SEV-Frau im Bundesparlament

«Wir müssen das Sparpaket bekä

Edith Graf-Litscher nimmt Stellung zur künftigen Organisation der Transportpolizei und zur Sanierung der Pensionskassen SBB und Asccoop. Und sie warnt vor der Streichung von 150 Millionen Franken beim öV-Budget des Bundes ab 2011.

kontakt.sev: Seit September bist du Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) des Nationalrats. Was ist dort gerade aktuell?

Edith Graf-Litscher: Wir haben gerade diskutiert, wie es mit der Bahn- bzw. Transportpolizei weitergehen soll, die in den Zügen und Bahnhöfen für die Sicherheit von Passagieren und Personal zu sorgen hat. Die KVF wird dem Plenum nächstes Jahr beantragen, dass die Unternehmen selbst die Transportpolizei stellen sollen, damit gewährleistet ist, dass die Sicherheit im öffentlichen

Verkehr (öV) nicht zweit- oder dritrangig wird. Neben der Transportpolizei sollen weitere Sicherheitsdienste die Hausordnung durchsetzen dürfen, aber ohne eigentliche Polizeiaufgaben wahrzunehmen.

Also bleiben im öV neben der Transportpolizei weiterhin private Sicherheitsdienste aktiv?

Ja, doch will die KVF, dass dafür eidgenössische Qualitätskriterien definiert werden. Die grosse Frage aber ist, wer künftig für die eigentliche Transportpolizeiaufgabe zuständig sein soll: die öV-Unternehmen oder

die Kantonspolizeien, wie dies die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren will? Letztere möchten dafür ein landesweites Konstrukt bilden, woraus die öV-Unternehmen Transportpolizist/innen abrufen könnten, statt bei jedem Kanton einzeln anknöpfen zu müssen.

Eine solche kantonale Konkordatspolizei hätte den Vorteil, dass die öV-Unternehmen dafür nicht aufkommen müssten – was ja auch richtig wäre, denn letztlich ist doch die öffentliche Hand für die Sicherheit im öffentlichen Raum und damit auch im öV verantwortlich.

Die öV-Unternehmen selbst sind dafür mitverantwortlich und müssen dazu beitragen. Und was ist, wenn die Kantone nicht genügend Transportpolizist/innen stellen? Als solche sehen sie übrigens Assistenzpolizist/innen vor, die eine kürzere Ausbildung absolvieren sollen als voll ausgebildete Polizist/innen.

Was ausser ordnungs- und allenfalls finanzpolitischen Überlegungen spricht gegen die Ansiedlung der Transportpolizei bei den öV-Unternehmungen?

Die Kantone argumentieren, dass es Dutzende von Transportpolizeikorps geben werde. Dies ist aber ziemlich unwahrscheinlich und könnte vermieden werden, indem man gesetzlich festschreibt, dass die Transportpolizei bei einem Unternehmen angesiedelt wird, das noch zu 100% im Besitz des Bundes ist, sprich bei der SBB, und dass die SBB ihre Transportpolizist/innen den anderen öV-Unternehmen zu glei-

chen Konditionen zur Verfügung stellen muss.

Welche Lösung will der SEV?

Darüber werden wir im SEV-Team Verkehrspolitik am 27. November beraten, zusammen mit SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann, der die Sektion Securitrans im Unterverband SBV betreut. Auf jeden Fall liegt dem SEV viel daran, dass über die Organisation der Transportpolizei baldmöglichst Klarheit ge-

Drei Tage vor der Demo für eine gerechte Ausfinanzierung der Pensionskassen (PK) SBB und Asccoop führte der SEV am 16. September eine Informationsveranstaltung für Parlamentarier/innen zu diesem Thema durch. Kurz danach kamen Mitglieder beider Räte zusammen, um das weitere Vorgehen in Sachen Asccoop zu besprechen. Was kam dabei heraus?

Die Asccoop-Leitung informierte über die geplante neue PK Symova, in die Mitte 2010 jene Asccoop-

„Über die Organisation der Transportpolizei muss baldmöglichst Klarheit geschaffen werden.“

schaffen wird, denn beim Personal spürt man eine grosse Verunsicherung.

Ein politisches Thema, das für den SEV besonders wichtig ist, ist die Sanierung der Pensionskassen SBB und Asccoop. Wann kommt die bundesrätliche Botschaft dazu ins Parlament?

Voraussichtlich im Januar. Noch offen ist, ob die KVF, die finanzpolitische oder die staatspolitische Kommission die Vorlage vorberaten wird. Weil diese grosse Auswirkungen auf den öV hat, könnte die KVF die Vorlage am umfassendsten beurteilen. Beispielsweise sind Unternehmen mit Pensionskassenproblemen bei Ausschreibungen benachteiligt.

Wer entscheidet über die Kommissionszuteilung?

Wenn sich die Präsidien der Kommissionen nicht einigen können, was selten vorkommt, entscheidet darüber das Ratsbüro.

Vorsorgewerke ausgegliedert werden sollen, die den Asccoop-Sanierungsplan einhalten. Das Problem dabei ist, dass die in der Asccoop verbleibenden Vorsorgewerke von zumeist sehr kleinen Unternehmen nur schwer zu sanieren sein werden. Am Treffen diskutierten wir, was die Politik tun könnte, damit diese Unternehmen nicht in Konkurs gehen. Es herrschte die Meinung vor, dass vor allem die Kantone und Gemeinden einen Rettungsanker werfen müssen. Auf diese Meinung traf ich auch im Volkswirtschaftsdepartement. Ich finde aber, dass der Bund ebenfalls regionalpolitische Verantwortung trägt.

Bei Unternehmungen, an denen der Bund beteiligt ist, muss dieser die Pensionskassenprobleme jedoch sicher lösen helfen?

Darin waren wir uns am Parlamentarier/innen-Treffen einig. Es wurde auch von

GAV FÜR ZÜRCHER VERKEHRSVERBUND NÖTIG

kontakt.sev: Vor Kurzem haben SEV, VPOD und Gewerkschaft Kommunikation an einer Medienkonferenz des Zürcher Gewerkschaftsbundes einen GAV für den Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) gefordert. Warum?

Edith Graf-Litscher:

Weil aufgrund der Bahnreform 2 vermehrt mit Ausschreibungen zu rechnen ist – insbesondere im Busbereich – und die Gefahr besteht, dass dieser Ausschreibungswettbewerb vor allem über die Personalkosten ausgetragen wird, die an den öV-Kosten einen grossen Anteil haben. Es haben schon erste Sitzungen mit Unternehmungen stattgefunden. Ihre Rolle und die des ZVV ist noch zu klären. Wir wollen 2010 mit diesem GAV möglichst weit vorwärts kommen.

Warum nicht einen kantonalen öV-GAV aushandeln?

Allein schon für den ZVV einen GAV auszuhandeln, ist kompliziert genug, da dabei schon viele Akteure zu involvieren sind.

Wie laufen die Lohnverhandlungen im ZVV dieses Jahr?

Bei den Verhandlungen mit jedem einzelnen Unternehmen ist der auf den kantonalen Finanzen lastende Druck stark zu spüren. Die Stufenanstiege werden nicht in allen Unternehmen gewährt, Reallohnerhöhungen nur selten, und angesichts der negativen Teuerung von 0,8 % fällt auch der Teuerungsausgleich weg, obwohl die stark steigenden Krankenkassenprämien das Familienbudget massiv belasten. Bei einigen Unternehmen konnten wir aber erreichen, dass das Personal noch das Geld erhält, das ihm aufgrund des Orange-Urteils über Zulagen in den Ferien zusteht, oder dass ein Vaterchaftsurlaub eingeführt wird. Fi

INTERVIEW

mpfen! »

bürgerlicher Seite der Vorschlag eingebracht, die Bundeshilfe an die PK SBB mit einer solchen an die Ascoop zu verknüpfen. Dies könnte aber dazu führen, dass das vom Bundesrat für die PK SBB vorgesehene Geld auch noch für die Ascoop reichen soll. Daher müssen wir uns klar dafür einsetzen, dass der Bund *zusätzliches* Geld für die Ascoop spricht.

Ist zu erwarten, dass das Parlament für die PK SBB nicht nur 1,14 Milliarden bewilligt wie vom Bundesrat vorgeschlagen, sondern die vom Bund geschuldeten 3,4 Milliarden?

Dies zu erreichen wird nun noch zusätzlich dadurch erschwert, dass der Bundesrat ab 2011 1,5 Milliarden Franken sparen will. Zwar soll dieses Sparpaket die PK nicht direkt tangieren, wie mir das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) versicherte. Doch das Sparpaket und die zu erwartenden Bundesdefizite machen es nicht einfacher, das Parlament dazu zu bringen, die 3,4 Milliarden zu sprechen, die für eine nachhaltige Sanierung der PK SBB nötig

„Das Sparpaket trifft den Verkehr überproportional. Das ist besonders störend!“

sind und die der Bund der PK SBB effektiv schuldet, weil er sie 1999 bei der Gründung ungenügend ausfinanzierte. Wir fordern auch nicht eine Luxuslösung, sondern nur die Gleichbehandlung der SBB-Angestellten mit jenen der Bundesverwal-



25 Vorstandsmitglieder der Zürcher VPT-Sektionen besuchten am 8. Dezember 2008 ihre Sektionsbetreuer im Bundeshaus und verfolgten live mit, wie der Nationalrat für die UBS unkompliziert viele Milliarden bewilligte. Wenn er sich gegenüber den Pensionskassen SBB und Ascoop zwar nicht gleich grosszügig zeigen, aber für sie das Geld sprechen würde, das ihnen der Bund schuldet, wäre schon viel erreicht! Von links Barbara Schraner, Präsidentin VPT Zürichsee, Gerhard Barufke, Vizepräsident VPT Forch, Edith Graf-Litscher, Jakob Tribelhorn, Präsident VPT SZU, und Hansruedi Baumann, Präsident VPT VZO.

tion und der anderen ehemaligen Regiebetriebe wie Swisscom oder Ruag.

Wie würde sich das Sparpaket auf den öV auswirken?

25 bis 30% der Einsparungen sind beim Verkehr (inklusive Strasse) geplant, nämlich 300 bis 500 Millionen pro Jahr. Da der Verkehr nur 13% des Bundesbudgets ausmacht, trifft ihn das Sparpaket überproporti-

onal. Das ist besonders störend. Beim öV rechnet das UVEK mit Einsparungen von 150 Millionen pro Jahr. Der Bundesrat will das Paket nächstes Jahr bei den Kantonen in Konsultation geben und dann in einem dringlichen Verfahren durch

das Parlament bringen. Bekanntlich braucht die SBB aber zusätzliche Mittel für die Substanzerhaltung der Infrastruktur. Diese hat Priorität, denn wie bei den Sozialwerken dürfen wir der kommenden Generation auch bei der öV-Infrastruktur keine Altlasten hinterlassen! Somit würden beim öV wohl vor allem Neuinvestitionen gestrichen oder zeitlich verschoben – dies auch bei den konzessionierten Transportunternehmungen (KTU) – und die Abgeltungen an die Kantone für den regionalen Personenverkehr reduziert. Dies könnte zur Umstellung von Bahnlinien auf Busbetrieb und zur Einstellung von Postautolinien in den Randregionen führen.

Würde das Sparpaket auch Projekte der Bahn 2030 verzögern?

Damit wäre zu rechnen. Bestimmt betroffen wären die Erweiterungsinvestitionen in der Leistungsvereinbarung mit der SBB und den Rahmenkrediten für die KTU, die das Parlament nächstes Jahr zu verabschieden hat. Geradezu paradox ist das Sparpaket in konjunkturpolitischer Hinsicht: Nachdem dieses Jahr zur Ankurbelung der Wirtschaft in den öV investiert wurde, sollen 2011 Investitionen und damit Beschäftigungsmöglichkeiten gestrichen werden, obwohl auch für 2011 noch eine sehr hohe Arbeitslosigkeit prognostiziert wird. Aus all diesen Gründen ist es wichtig, dass der SEV zusammen mit den öV-Unternehmungen, Kantonen und Regionen schon jetzt vor den schädlichen Auswirkungen dieses Spar-

pakets auf den öV warnt und es bekämpft!

Interview: Markus Fischer

BIO

Edith Graf-Litscher wuchs als Eisenbahntochter in St. Gallen auf und machte bei der SBB eine Betriebsdisponentenlehre. Nach Ablösungen auf verschiedenen Bahnhöfen arbeitete sie bei der Krankenkasse SBB, der heutigen Atupri, bildete sich zur Krankenkassen-Versicherungsexpertin weiter, wechselte 2005 zur ÖKK und im Mai 2008 zum SEV. Als Regionalsekretärin mit 70%-Pensum betreut sie diverse VPT-Sektionen in den Kantonen ZH und AG. Nach einer Karriere als SP-Politikerin im Kanton TG wurde die Frauenfelderin im Mai 2005 Nationalrätin. Sie ist vor allem in der Verkehrs- und Gesundheitspolitik aktiv. *FI*

SEV-Leserreise: Durch den Böhmerwald

6. – 12. September 2010 (7 Tage)

Pauschalpreis: CHF 1650.–



Eine gemütliche Fahrt mit dem Schienenbus führt Sie durch das schönste Waldgebiet Europas. Mit nostalgischen Diesel- und Dampfzügen fahren Sie auf schmaler Spur in Mären und im öster-

reichischen Waldviertel. Überwältigende historische Städte wie Krumau, Budweis und Teltsch sowie prunkvolle Schlösser in Südböhmen und Mären warten auf Sie!

P R O G R A M M

1. Tag, Montag, 6. Sept. 2010: Schweiz – Bayerischer Wald

Bahnfahrt ab Zürich durch das liebevolle Allgäu und über München an die tschechische Grenze nach Bayerisch Eisenstein. Abendessen und Übernachtung.

2. Tag: Durch den Böhmerwald

Sie fahren weiter mit dem Zug nach Klatovy und mit dem Bus ins südböhmische Vimperk. Nach dem Mittagessen Bahnfahrt durch den landschaftlich einmaligen Böhmerwald. Auf der Fahrt durch den Nationalpark Sumava klettert Ihr Schienenbus durch das schönste Waldgebiet Europas auf über 1000 M.ü.M. und wieder hinunter in die liebevolle Seelandschaft. Abends Ankunft in Ceske Budejovice (Budweis), Unterkunft für drei Nächte.

3. Tag: Budweis und Hluboka

Am Vormittag besichtigen Sie auf einem Rundgang das historische Zentrum mit seinem überwältigenden quadratischen Hauptplatz in beschaulicher Atmosphäre. Nachmittags besuchen Sie weltberühmte Bierbrauerei und machen

einen Ausflug zum Schloss Hluboka. Sie besichtigen das riesige, über der Moldau liegende Bauwerk mit seinen kostbaren Sammlungen.

4. Tag: Cesky Krumlow (Krumau)

Auf einem Tagesausflug besichtigen Sie die Weltkulturerbe-Stadt Krumau. Das Städtchen schmiegt sich an die engen Windungen der jungen Moldau und wird überragt von seinem hoch auf einem Felsen thronenden Schloss. Sie besichtigen die monumentale Schlossanlage mit seinen fünf Schlosshöfen und dem weitläufigen Schlossgarten. Bei einem Bummel durch die mittelalterlichen Gassen wird Ihnen die Perle Südböhmens näher gebracht. Abendessen in einem typischen Restaurant in Budweis.

5. Tag: Telc (Teltsch)

Am Morgen Busfahrt von Budweis nach Teltsch. Sie besichtigen die historische Stadt mit dem dreieckigen, ringsum von Laubengängen gesäumten Marktplatz von beispielloser Perfektion und Geschlossenheit. Nach dem Mittagessen Führung durch das Renaissanceschloss mit seinen sehenswerten Räumlichkeiten und Kapellen.

Weiterfahrt mit dem Car nach Jindrichuv Hradec (Neuhaus), Abendessen und Übernachtung.

6. Tag: Bahnromantik

Am Morgen fahren Sie mit der Schmalspurbahn durch die liebevolle märische Landschaft von Neuhaus nach Nova Bystrice (Neubistritz) nahe der Grenze zu Österreich. Weiterfahrt mit dem Bus und Mittagessen unterwegs. Am Nachmittag erwartet Sie eine weitere Fahrt auf schmaler Spur mit der Waldviertelbahn. Mit dem Dampfzug geht's gemütlich von Heidenreichstein nach Altnagelberg. Weiterfahrt mit dem Bus nach Weitra, Abendessen im Hotel und Übernachtung.

7. Tag, 12. September 2010: Rückfahrt in die Schweiz.

Nach dem Frühstück Busfahrt nach Linz und Rückfahrt mit dem Transalpin über Innsbruck – Buchs nach Zürich, Ankunft am Abend.

 REISEGARANTIE



Anmeldung Durch den Böhmerwald, 6. – 12. Sept. 2010

- Einzelzimmer gewünscht, Zuschlag CHF 250.–
 Bahnfahrt 1. Klasse gewünscht, Zuschlag CHF 80.– Ich bin Mitglied des SEV
 Ich bin / wir sind SERV-Mitglied/er der Sektion
 Ich habe / wir haben eine eigene Annullierungskostenversicherung und verzichte/n auf die obligatorische Annullierungskostenversicherung.

Name, Vorname, Geburtsdatum

1.
2.

Adresse

PLZ/Ort

Telefon P

Mobile

Bemerkungen

Ort/Datum

Unterschrift

Es gelten die allgemeinen Reise- und Vertragsbedingungen der SERV RAIL GmbH. Einsenden an: SERV RAIL, Belpstrasse 10, 3122 Kehrsatz oder Anmeldung über www.servrail.ch

Inbegriffen: Bahnбилette ab St. Margrethen und zurück bis Buchs SG in 2. Klasse • Rundreise mit Car ab Klatovy bis Linz • Unterkunft in 3- oder 4-Sternhotels in Doppelzimmern mit Halbpension • 3 zusätzliche Mittagessen • Bahnfahrten mit historischen Zügen Neuhaus-Nova Bistrice und Heidenreichstein-Altnagelberg • Geführte Besichtigungen und Eintritte • SERV-Begleitung ab und bis Zürich

Nicht inbegriffen: Bahnбилette bis St. Margrethen und ab Buchs SG • Bahnfahrt in 1. Klasse, Zuschlag CHF 80.– • Zuschlag Einzelzimmer, CHF 250.– • Obligatorische Annullierungs- und SOS-Versicherung, CHF 38.–

Reduktion: Bahnfahrt mit Fahrscheinheft für DB/CD/ÖBB auf Anfrage.

Auskunft: SERV RAIL, Tel. 031 311 89 51

■ PV Zentralvorstand

«Der Teuerungsausgleich für die Pensionierten ist überfällig»

Den PV bewegen nach wie vor der fehlende Teuerungsausgleich und die Sorge um die Pensionskasse SBB.

Unter der Leitung von Zentralpräsident (ZP) Ricardo Loretan trafen sich am 22./23. Oktober 56 Kolleginnen und Kollegen zur traditionellen Herbsttagung im Hotel Brenscino. Den ersten Teil bestritt Dr. George Spring mit seinem Referat «Denken, Psyche, Kopf & Co.» (siehe Kasten). Im zweiten Teil standen gewerkschaftliche Fragen an.

Vorab blickten die Versammelten auf die **Demo vom 19. September** in Bern zurück. Dabei erntete die Organisation der SEV-Zentrale kaum Lob. Auf Unverständnis gestossen ist die Weigerung von Giorgio Tuti, unseren ZP als Vertreter des mitgliederstärksten Unterverbandes an der Demo sprechen zu lassen. Die Enttäuschung unserer Kollegen und Kolleginnen ist umso verständlicher, weil die Aktiven und die Vertreter des VPT, notabene Ascoop-Mitglieder, Sprechzeiten erhalten hatten.

Josef Bühler orientierte über den Stand des Gutachtens Handschin, welches überfällig ist. Der aufgrund

des Versprechens des Bundesrates zu prüfende privatrechtliche Weg zur Durchsetzung eines **Teuerungsausgleichs** zeigte sich im Laufe der Arbeiten nun aber als wenig aussichtsreich. Der Anspruch ist nach wie vor unbestritten. Der Rechtsweg erweist sich aber als schwierig, letztlich wegen der fehlenden Verfassungsgerichtsbarkeit in der Schweiz. Deshalb wird die Übung abgebrochen, Kosten entstehen keine. Seit 2004 wurde die Teuerung nicht mehr ausgeglichen. Die Aussicht, über weitere zehn Jahre darauf zu verzichten, ist nicht haltbar. Viele Pensionierte haben jetzt schon Mühe, die Lebenskosten zu bestreiten. Für den Grossteil der Pensionierten besteht zudem ein verfassungsmässiger Anspruch auf einen Teuerungsausgleich. Dies belegen mehrere Gutachten. Dieser Teuerungsausgleich muss eingefordert werden, sobald Bundesrat Merz seinen Pensionierten einen Teuerungsausgleich gewährt. Der SEV ist in der Pflicht, allen Mitgliedern des grössten Unterverbandes gleichermaßen zu helfen, wie er sich für Aktive und für Ascoop-Versicherte einsetzt. Der Zentralvorstand des PV wird darauf bestehen.

Ricardo Loretan orientierte über das **Lobbying** bei den Parlamentariern und die geplanten Begleitmassnahmen anlässlich der Beratungen der Kommissionen und der Parlamente. Aus der Versammlung wurden Befürchtungen geäussert, die Stossrichtung beim Lobbying sei bisher mehr im Interesse der Ascoop als der PK SBB erfolgt, obwohl es bei der Vorlage ausschliesslich um die PK SBB geht. Der ZV ist klar der Meinung, dass jetzt kein Platz mehr sei für eine Vermischung der beiden Begehren, wenn wir die PK SBB-Vorlage nicht noch zusätzlich gefährden wollen.

Auf Antrag des Zentralausschusses stimmte der ZV zu, Sergio Beti und Hans Heule als Kandidaten zur Wahl in den Schweizerischen Seniorenrat (SSR) vorzuschlagen. In Sachen FVP gab es nichts Neues zu berichten, hingegen durfte zur Kenntnis genommen werden, dass der Mitgliederschwund im Gesamt-SEV dank verschiedenen Bemühungen etwas verlangsamt werden konnte. Schliesslich berichtete Marie Thérèse Godel über die Aktivitäten der Frauenkommission und Ernst Widmer von VASOS und SSR. *Walter Saxer*

«DENKEN, PSYCHE, KOPF & CO.»

Dr. George Spring, von Haus aus Physiker, leuchtete das Älterwerden in allen seinen Facetten aus und zeigte Mittel und Wege auf, wie der in die Jahre gekommene Mensch sich über seinen Zustand immer noch freuen könne. Er wünschte sich vorab, dass wir das Wort «pensioniert» nicht mehr gebrauchten. Es sei zu negativ besetzt. Wir seien Privatiere. Er sei auch zum Schluss gekommen, dass Alter nicht gleich Alter sei. Die Frage sei, in welchem Alter man sich biologisch befinde, nicht wie alt man an Jahren sei. Hauptfrage sei, wie gut der Herz-Kreislauf funktioniere. Um diesen und das Gehirn in Schwung zu halten,

empfahl er körperliche und geistige Bewegung. Bewegung sei Leben. Wo Bewegung aufhöre, höre Leben auf. Er stelle immer wieder fest, dass ältere Menschen aus ihrem Leben eine langweilige Suppe machten, weil sie Angst hätten. Sie bauten auf Sicherheit und engten sich damit ein. Man müsse sich im Klaren sein, Sicherheit gebe es nicht. Damit müsse man leben lernen und die vorhandenen Potenziale nutzen. Bereit sein zum Lernen, ständig Neues zu erfahren, bereit sein, Veränderungen anzunehmen, mit ihnen umzugehen, das sei der Jungbrunnen und natürlich auch die Qualität des Lebens selbst.

■ PV Buchs-Sargans-Chur & RhB

Die nächste Sektionsreise führt mit dem Bus ins Allgäu

Präsident Heini Eggenberger begrüsst 115 Kolleginnen und Kollegen sowie die Gäste zur Herbstversammlung vom 4. November in Chur. Der Vorstand ist derzeit vollzählig und setzt sich wie folgt zusammen: Vizepräsident Jan Sterma, Malans, GPK Dieter Heer, Landquart, Marco Blaser, Sargans, August Mettler, Buchs, und Beisitzer ab der HV 2009 Willi Kühne, Sargans. Nebst 6 Neueintreten sind auch 15 Todesfälle zu vermelden. Der Mitgliederbestand beträgt momentan 526 Personen. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen mit einer Gedenkmminute. Für die Sektionsreise 2010 standen eine Busfahrt und eine Bahnreise zur Auswahl. Die Versammelten stimmten mit 37 zu 20 Stimmen für die Variante Busfahrt ins Allgäu.

Das SEV-Regionalsekretariat Chur erhält mehr Stellenprozent (neu 100%). SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer betreut nun neben der RhB auch die regionalen Sektionen von ZPV, LPV, RPV und PV. Er ist also auch für unsere Mitglieder direkte Anlaufstelle in SEV-Fragen. Das Regionalsekretariat liegt an der Gürtelstrasse rechts vom Postautodeck.

Vorschau 2010: Hauptversammlung mit einem Referat von Ludwig Altenburger über die Entwicklung SBB, OeBB (FL, A, CH) und Busfahrplan in der Region. Sommerversammlung mit Vortrag vom Amtsnotariat über Erbrecht, Testament usw.

Nelly Führer aus Chur wurde als Krankenbesucherin ab 1. Januar 2010 vorgestellt. Geehrt für langjährige Mitgliedschaft wurden zwei Jubilare für 40 Jahre, zwei Jubilare für 50 Jahre, Martin Fluor, Peter Honegger, Hans Juon und Hansjörg Schrag für 60 Jahre sowie Hans Schmid und Paul Hübscher für 70 Jahre SEV-Treue.

Ehrentag war alt Zentralpräsident Alex Wyss. Heini Eggenberger würdigte seinen grossen Einsatz während der langen Amtsdauer und dankte dem Ehepaar Wyss im Namen der Sektion für die Kraft und Zeit, die es dem PV geopfert hat. Ricardo Loretan, als Zentralpräsident erstmals zu Gast in unserer Sektion, stellte sich kurz vor. Zu den vielseitigen und wichtigen Themen in seinem Aufgabenbereich gehören die Sanierung der Pensionskasse, FVP, Bahnreform, Werbung für SEV und PV.

Hans Erni

■ ZPV Rheintal-Chur

Ab Fahrplanwechsel keine ÖBB-Leistungen mehr

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte an der Herbstversammlung über die laufenden Lohnverhandlungen, die Pensionskasse SBB, die Kürzungen bei den Ferienbändern, das Velo-Selbstverlad-Problem und das neue Rasttagmodell. Als Ersatz für GPK-Mitglied Werner Hagmann wählte die Versammlung einstimmig Atputharajah Sinnathamby (Rada). Präsident Carlo Decasper informierte, dass die SBB die Gewerkschaftsminute aus rechtlichen Gründen nicht gewähren will (siehe Bericht ZPV Regionalversammlung Ost auf Seite 11).

Der Präsident bedankte sich bei den Buchser Kollegen für die gute Aussprache im Depot Buchs. Aufgrund vieler Praxisbeispiele führt Zug 466 mehr Sitzplatzzwa-

gen als geplant und wird wie bis anhin doppelt begleitet. Weil die ÖBB-Nachtzüge nur noch von Schlafwagenpersonal begleitet werden, fährt das Depot Buchs ab Fahrplanwechsel keine ÖBB-Leistungen mehr. Den Betroffenen wird die Lohnklasse International aberkannt. Der Lohn wird eingefroren und sie erhalten keine Lohnerhöhungen mehr, bis der jetzige Lohn erreicht ist. Das Depot Buchs wurde vor einigen Jahren verpflichtet, ÖBB zu fahren. Niemand fragte die Mitarbeitenden, ob sie dies wollen. Sie mussten immer für ihr Recht kämpfen. Es komme von der SBB kein einziges Dankeschön für ihren Einsatz, bemängeln die Buchser Kollegen. Immerhin haben diese Kollegen im Ausland für ein positives Image der

SBB gesorgt. Dies ist einzig dem Personal zu verdanken. Die Buchser Kollegen bemängelten die Zugsübergabe ÖBB-SBB. Immer häufiger stimme die Übergabe an der Grenze nicht mehr. Gravierende Vorfälle: Artisliste unvollständig, Bremsen sind ausgeschaltet und das ZP wird darüber nicht informiert, sowie mangelhafte Kontrolle. Da stellt sich die Frage, ob die Schlafwagenschaffner überlastet sind. Sind bei ihnen zwölf Stunden Dienst eigentlich zulässig?

Erneut wurde beantragt, dass das Einteilungsbüro die Kurszeiten nicht korrekt anrechnet. Immer wieder werde eine Stunde Mittag abgezogen. Mit dem Hinweis auf die HV am 19. März 2010 in Sargans endete die Versammlung. *Peter Fritschi*

■ SBV Bern

Verkaufspersonal steht unter steigendem Druck

Kritisches Publikum für BAV-Direktor Max Friedli (links).

Beinahe 50 Mitglieder begrüßte Präsident Manfred Schaffer zur Herbstversammlung. Zwecks Informations- und Gedankenaustausch waren erneut andere Sektionen und Unterverbände eingeladen. Zu Gast waren Rolf Moos vom SBV Basel, Beat Meier, Präsident der BAU-Sektion Bern/Wallis, sowie SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini.

Die Sektionsgeschäfte wurden speditiv erledigt. Die Versammlung wählte Martin Cavegn als Vertreter Stellwerk Bern ins Leitungsteam. Hans Frutiger, langjähriger Mitarbeiter im FVP-Dienst, wurde pensioniert, und die Versammlung verabschiedete ihn in den (Un-)Ruhestand.

Interessenfeld P: Mathias Schmid berichtete über den geplanten Umbau des Bahnreisezentrums Bern. Vorgesehen ist, alle Verkaufsräumlichkeiten im Erdgeschoss zusammenzufassen und im Untergeschoss einen Raum mit Billettautomaten und Empfangsschalter zur Kundenlenkung einzurichten. Zur Überwachung wird ein «Sounding Board» geschaf-

fen, dem Elisabeth Jacchini angehören wird. Negative Auswirkung: Tourenstreichungen sind wahrscheinlich.

Urs Schopfer erwähnte das neue Erscheinungsbild der SBV-Website und verwies auf die **Umfrage** zur Arbeitsbelastung des Verkaufspersonals SBB, das unter steigendem Druck steht. Alle Verkaufsmitarbeitenden sollten an der Umfrage teilnehmen!

Interessenfeld BF: Das IF Betrieb hat die DB-Betriebszentrale München besichtigt und mit dem Betriebsrat (ähnlich Peko) Gedanken ausgetauscht – siehe Bericht in *kontakt.sev* Nr. 21 und unter www.sbv-online.ch. Murten soll Fahrdienstbahnhof bleiben zur Grundausbildung für Zugverkehrsleiter, die von einem Jahr auf sieben Monate verkürzt werden soll.

Aus der Peko BF informierte Michael Schweingruber. Ein grosses Problem in der BF-Region (ausgenommenen Platz Bern) sei die Tourenumsetzung gemäss den neuen Vorgaben des AZG und BAV. Nach der Schliessung des Personalrestaurants in der Schanzenpost ist eine

günstige Verpflegung nur noch in der Kantine der Allianz-Versicherung möglich.

In seinem Referat informierte **Max Friedli**, Direktor des Bundesamts für Verkehr (BAV), über sein Amt. Er sprach insbesondere über die Rolle, die die zur Verfügung stehenden Mittel für künftige Bahnprojekte spielen. Er würdigte die Leistungen des Personals für den öV und dankte für das Mittragen der Reformschritte und die Steigerung der Effizienz in den letzten Jahren. Er stellte klar, dass das BAV keine Abstriche bei der Sicherheit dulde. Die kommenden Jahre würden einige Knacknüsse bereithalten und allen Beteiligten einiges abverlangen. Erwähnt seien nur Bahnreform 2, die neuen Projekte ZEB und Bahn 2030, die weitestgehend Finanzierungsvorlagen seien. Zu diskutieren gäben auch die Ausbauten und die Substanzerhaltung.

Zum Schluss informierte der Präsident über die laufenden Lohnverhandlungen 2010 und erinnerte an die Unterschriftensammlung zur öV-Initiative. *Mathias Schmid*

■ ZPV Säntis Bodensee

SBB lehnt Gewerkschaftsminute ab

Präsident Urs Wenger hiess zahlreiche Mitglieder sowie SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Hartmann zur Herbstversammlung in St. Fiden willkommen. Peter Hartmann informierte über den wohl wichtigsten Schritt im SEV, die Regionalisierung, um so die Mitglieder in den Regionen noch besser zu betreuen. Nächstes Jahr wird der GAV neu verhandelt. Das werden heikle Verhandlungen im wirtschaftlich schwierigen Umfeld. Ab 2010 gibt es neue Organe im SEV: die Geschäftsleitung im operativen Bereich und einen Vorstand für den strategischen Bereich. Die geplante Einführung des kondukteurlosen Betriebs beim Rheintal-Express REX wird auf der politischen Ebene

noch zu Diskussionen führen. Urs Wenger informierte über die Gewerkschaftsminute, die von der SBB abgelehnt wurde. Andreas Menet hat der SBB einen Brief geschrieben und Einspruch erhoben. Man wird abwarten müssen, was weiter passiert. Mit Erstaunen und Bedauern nahm die Versammlung zur Kenntnis, dass die SBB es offenbar nicht mehr gerne sieht, wenn Kader Gewerkschaftsarbeit leisten. Diesem Druck hielten einige Vorgesetzte anscheinend nicht mehr stand: Sie treten per Ende Jahr aus der Sektion aus. Zum 125-jährigen Jubiläum des ZPV St. Gallen ist im Mai ein Fest geplant. Ruedi Baumann wurde als neuer Vizepräsident gewählt. *Rudolf Bechtiger*

■ VPT VZO Grünigen

Neue Strukturen für den SEV

Präsident Hansruedi Baumann erwähnte zu Beginn der Herbstversammlung in seinen Mitteilungen, dass mit der Wahl von Giorgio Tuti zum SEV-Präsidenten die KTU-Leitung von Giorgio Tuti zu SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger überging. Der Kongress im Mai nahm neue Strukturen an, damit die SEV-Führung bei wichtigen Themen schneller entscheiden kann. Der SEV heisst nun «Gewerkschaft des Verkehrspersonals». Der Kongress wird zwar wie bisher alle zwei Jahre stattfinden, jedoch neu abwechselnd ein- und zweitägig. Danke an alle für die Teilnahme an der Kundgebung gegen den Pensionskas-

senbschiss! Die Versammlung stimmte sechs Anträgen an die Geschäftsleitung zu. Die Pensionskasse VZO soll auf Mitte 2010 von der Ascoop in die neue Sammelstiftung Symova wechseln.

Der nächste Termin ist der Sektionsausflug vom kommenden Samstag nach Zürich. Die GV findet am 20. März 2010 ab 17 Uhr im Restaurant Hirschen in Hinwil statt (mit Nachtessen). ZVV-Direktor Franz Kagerbauer wird teilnehmen. Am 7. November 2010 führt unsere Sektion die Ostschweizerische Privatbahnertagung zum 60-jährigen Bestehen durch. Wir bitten alle VPT-Sektionen, den Termin vorzumerken.

Hansruedi Baumann

Transcantabrico Bahnreisen 2010
Transkanada und mehr...
Transsibirien



www.servrail.ch

Telefon 031 311 89 51

■ ZPV Regionalversammlung Ost

Mehr Personal, mehr Sicherheit in den Zügen

Bereits die Begrüssungsrede des Zentralpräsidenten Andreas Menet führte zum grössten Applaus an der Regionalversammlung vom 10. November in Chur. Durch einen freudigen Versprecher wurde aus CEO Andreas Meyer CEO Andreas Menet. Hat der Zentralpräsident Ambitionen, von denen wir bisher noch nichts wussten?

SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner machte auf die bevorstehenden GAV-Verhandlungen aufmerksam. Über den GAV 4 wird ab März 2010 verhandelt. Ein wichtiges Thema werde das Lohnsystem sein. Der SEV nehme das Projekt der SBB «Toco – Total Compensation» kritisch unter die Lupe.

Andreas Menet orientierte über die Arbeitsgruppe Sicherheit im Zug, die ihre Ziele erreicht hat und aufgelöst wurde. Das Resultat ihrer Arbeit sind die Einführung von Präventionsassistenten und

des Supporters Zugpersonal, der Einsatz der Bahnpolizei und Securitas auf den Zügen und neu auch in Bahnhöfen sowie der Omnia-Kurs fürs Personal. Letzterer beinhaltet den Umgang mit verbaler Belästigung. Ziel ist, dass das gesamte ZP den Kurs bis zirka April/Mai 2010 besucht hat.

Ab 2010 gelten neue ZPV-Strukturen. Neu sind die Sektionspräsidenten auch im Zentralvorstand vertreten und der Regionalverkehr ist mit je einem Mitglied pro Region dabei. Ziel der neuen Strukturen ist, mehr Power zu haben und Entscheidungen schneller zu treffen.

Das Begehren für die Gewerkschaftsminute hat die SBB abgelehnt. Die Depots, die die Gewerkschaftsminute bereits haben, können diese bis 2010 behalten. Neue Depots erhalten keine Bewilligung mehr. Die SBB wolle kein Parallelsystem zu den Urlaubchecks.

Aus der Sicht des ZPV bietet die Weiterentwicklung des ZP neue Perspektiven. In der ganzen Schweiz werden 125 neue Stellen geschaffen – erstmals nach 15 Jahren auch im Tessin.

Peko-Präsident Thomas Walther informierte über die Rasttagsgesuche. Das Einteilungsbüro ZEF habe mit der Peko ein neues Modell ausgearbeitet. Neu stehen «prioritäre» Gesuche zur Verfügung (pro Jahr und Mitarbeiter/in vier Gesuche), die innert zweier Tage behandelt werden. Danach sind diese im Einteilungsprogramm Piper als gewährt oder abgelehnt ersichtlich.

Das neue Ausbildungskonzept «Aida» lässt bisher zu wünschen übrig. Öfters erhielten Lernende über die ersten zwei bis drei Wochen keine Personalnummer. Sie haben deshalb keinen Zugriff zum Lernprogramm, keinen Zugang zu den Personalräu-



men und können auch keine Uniform bestellen. Die SBB hat Verbesserungen zugesagt.

Eine abgeänderte Form der geplanten Selbsteinteilung kommt in Zürich und Genf als Versuch zum Einsatz: eine Teamstruktur von 34 Mitarbeitenden, die sich untereinander einteilen. Dadurch soll die Zufriedenheit des Personals gesteigert werden. Die Nachtzüge innerhalb des ZVV erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit, auf gewissen Linien häufen sich die Platzprobleme. Dies erschwert nicht nur den Überblick für das Kontrollpersonal, sondern schürt auch Aggressionen bei ein-

gen Fahrgästen, weil sie stehen müssen. Die Peko bemüht sich, eine Entspannung der Lage zu erreichen, vor allem für die SN 1.

Das Handbuch ZP/R 174.1 wird wegen des Q-Labels von Schweiz Tourismus neu herausgegeben. 2010 folgt ein obligatorischer Kurs zum Q-Label, darin eingeschlossen ist auch die Schulung zum Briefing Tool.

Carlo Decasper gab Romanshorn als Austragungsort der Regionalversammlung 2010 bekannt und schloss mit den Worten «Die Probleme werden nicht weniger; wir sind gefordert».

Peter Fritschi



Zahnprothesen & Reparaturen seit 25 Jahren

R. Halbheer, Zahntechniker, Zahntechnisches Speziallaboratorium
Neumarktplatz 9, 1. Stock, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 04 00
Öffnungszeiten: täglich von 7 bis 21 Uhr, inkl. Samstag und Sonntag sowie an Feiertagen.

Ideal für Bahnreisende. Nur 3 Gehminuten zu Fuss vom Hauptbahnhof Winterthur, im Herzen der schönen und sehenswerten Altstadt, im Hause Coiffure Gidor. Für Autofahrer Parkhaus im Bahnhof.

Wir reparieren alle Zahnprothesen – egal wo gekauft!

Sehr zufriedene und treue Zahnprothesenträger aus der ganzen Schweiz. Beste Referenzen. Zahnprothesen sind Vertrauenssache. Höchste Qualitätsarbeit, schnell und erst noch günstig.
AHV-Rabatt, 2 Jahre schriftliche Garantie auf Zahnprothesen-Reparaturen.

Halbheer's Notfalldienst für Zahnprothesen-Reparaturen

Täglich nach telefonischer Voranmeldung. Kein Zuschlag. Die Zahnprothesen werden sofort fachmännisch und innert kürzester Zeit sorgfältig repariert. Sie können gleich darauf warten.

* Unverbindliche und neutrale Gratisberatung *

Lassen Sie Ihre Sorgen mit Ihren Zahnprothesen unsere Sorge sein. Problemlösungen auch in schwierigen und in sogenannten «hoffnungslosen» Fällen. Kostenlose, fachkompetente Beratung und unentgeltliche Zahnprothesen-Kontrolle. Telefonische Voranmeldung erwünscht.

(Dieses Inserat bitte ausschneiden und gut aufbewahren! Für den Notfall)

Mit bester Empfehlung: Ihr CH-Vertrauenszahntechniker

FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT



1240518

goldenpass



Die Montreux-Berner Oberland-Bahn und die angeschlossenen Unternehmen bieten eine reichhaltige Palette an Dienstleistungen und touristischen Anlagen an.

Zur Verstärkung der Produktion in Montreux suchen wir ab 1. Mai 2010 oder nach Vereinbarung

einen Leiter/ Leiterin des Betriebsdienstes

Ihre Aufgaben sind:

- Sie sind für das Projekt unseres zukünftigen Betriebszentrums in Montreux zuständig und übernehmen ab dessen Inbetriebnahme im Jahr 2011 die Leitung.
- Sie sind für die Qualität der betrieblichen Abläufe verantwortlich und ordnen die Massnahmen zur Qualitätsbestimmung und Qualitätsverbesserung an.
- Sie sind für die theoretische Ausbildung der FDV auf Französisch zuständig und koordinieren diese mit dem deutschsprachigen Ausbilder.
- Mit der Zeit übernehmen Sie ebenfalls die betriebliche Koordination bei Arbeiten auf unseren Linien.
- Damit Sie sich die Betriebskenntnisse aneignen können, werden Sie vorerst für einige Monate auf unseren verschiedenen Linien als Bahnhofsleiter eingesetzt.

Ihr Profil:

- Fähigkeitszeugnis als Bahnbetriebsdisponent oder Kaufmann/Kauffrau öffentlicher Verkehr mit Zusatzausbildung als Zugverkehrsleiter.
- Ausgezeichnete Kenntnisse der FDV mit langjähriger Erfahrung als Zugverkehrsleiter oder Bahnbetriebsdisponent.
- Ausbildung als Erwachsenerbildner/in oder Bereitschaft, eine solche Ausbildung zu absolvieren.
- Ausgeprägter Unternehmungsgeist und kreative Fähigkeiten.
- Sie sind kontaktfreudig und haben Durchsetzungsvermögen.
- Muttersprache deutsch oder französisch mit guten Kenntnissen der anderen Sprache.

Bei zusätzlichen Fragen gibt Herr Gabriel Rosetti, Leiter Produktion, Telefon 021 989 81 60, E-Mail: g.rosetti@mob.ch gerne Auskunft.

Sie erkennen sich in diesem Profil und möchten in einem motivierten Team mitarbeiten? Zögern Sie nicht und senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Laufbahn, Diplome, Arbeitszeugnisse, Foto) bis spätestens **Freitag, 11. Dezember 2009, an GoldenPass, Montreux-Berner Oberland-Bahn, Administration, Postfach 1426, 1820 Montreux 1.**



„Das Team des Sekretariates ist auf dem richtigen Weg: Wir ziehen alle am gleichen Strick.“

Ruedi Hediger, Finanzverwalter SEV

Der SEV wird 90 Jahre alt

Seit 100 Jahren im Dienst des sozialen Fortschritts

Die «Gewerkschaft des Verkehrspersonals» gibt es unter diesem Namen erst seit dem letzten Kongress, doch der SEV wird Ende November bereits 90 Jahre alt. Dies ist sicher ein Grund, einen Blick zurück auf diese 90 Jahre und die Vorgeschichte zu werfen.

Von Anfang an war der SEV gefordert, die Arbeitsbedingungen der «Bahnbeamten», wie sie damals hiessen, zu verbessern oder Verschlechterungen zu verhindern. Das 1920 vom Parlament beschlossene Arbeitszeitgesetz, das den 8-Stunden-Tag brachte, wurde durch ein Referendum be-

kämpft, doch die Arbeiterschaft konnte die Abstimmung gewinnen – ein erster Sieg auch für den SEV.

Anschliessend versuchten die reaktionären Kräfte, das gerade erst gutgeheissene Gesetz per Motion wieder zu kippen. Das in der Folge ausgearbeitete neue Gesetz wurde 1924 in der Volksabstim-

Von Anfang an kämpfte der SEV für mehr Lohn, kürzere Arbeitszeiten und gegen die Abbaupolitik der politischen Rechten.

mung abgelehnt, der 8-Stunden-Tag war gerettet. Der junge SEV war an diesem Kampf intensiv beteiligt, unter anderem mit einer macht- und eindrucksvollen

Demonstration im Verbund mit dem Föderativverband, zu der mehr als 20000 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz nach Bern kamen.

Ein Kampf an vielen Fronten

Auch Lohnfragen waren von Anfang an ein wichtiges Thema beim SEV. Von 1914 bis 1920 stiegen die Preise in der Schweiz um 232 Prozent, die Teuerung wurde nie vollständig ausgeglichen. Nach 1920 betrieb der (bürgerliche) Bundesrat eine harte Deflationspolitik mit Lohnabbau.

Die Dreissigerjahre brachten neben personalpolitischen auch politische Konflikte durch das Aufkommen der Frontisten, gegen die der SEV ebenso kämpfte wie gegen die konservativen und reaktionären Parteien. 1932 wollte der politisch zunehmend rechter werdende Bundesrat vor dem Hintergrund von Arbeitslosigkeit und fortschreitendem Lohnabbau eine scharfe Lohnsenkung durchsetzen. Dem SEV gelang es zusammen mit anderen Personalverbänden, die dafür notwendige Änderung des Beamtengesetzes in der Volksabstimmung zu verhindern. Die Deflationspolitik ging allerdings weiter, bis schliesslich 1936 der Franken abgewertet wurde.

DIE VORGESCHICHTE DES SEV: VOM WIRRWARR ZUR EINHEIT

Der SEV als Einheitsverband aller Eisenbahner entstand vor 90 Jahren aus einer verwirrenden Zahl unterschiedlichster kleiner Kategorienverbände. Erst die Einheit hat ihn zu einer starken Kraft gemacht.

Seit den 1870er-Jahren entstanden zahlreiche Vereinigungen von Eisenbahnangestellten.

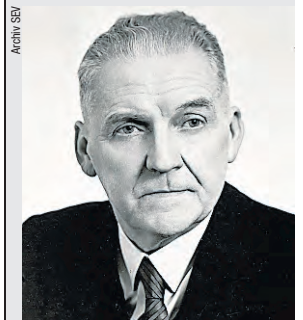
Diese vertraten meist nur eine Berufskategorie, so hatten etwa die Heizer und die Lokomotivführer je eigene Verbände, es gab solche des Zugspersonals, der Weichen- und Bahnwärter, des Rangierpersonals, der Werkstätten und separat der Depotwerkstätten, der Fahrdienstarbeiter, der Visiteure und der Betriebsarbeiter.

Eine weitere Zersplitterung ergab sich dadurch, dass es verschiedenste Bahnunternehmen ganz unterschiedlicher Grösse gab, die nicht einen «Service public» im Sinn hatten, sondern nach Gewinnmaximierung strebten und sich auch gegenseitig bekämpften.

Schneller als die Bahngesellschaften erreichten die Angestellten 1895 einen zumindest teilweisen Zusammenschluss. Der «Verband des Personals schweizerischer Transportanstalten» VPST vereinigte mehrere Personalverbände, er verhandelte über Lohnaufbesserungen und eine «Dienstpragmatik», d. h. eine Vorform des Anstellungsvertrages, die gegen willkürliche Entlassungen sichern sollte. Aufgrund dieser Verhandlungen liess sich mit allen Eisenbahngesellschaften (wie Jura-Simplon-Bahn, Centralbahn, Vereinigte Schweizerbahnen und Gotthardbahnen) ein Einvernehmen erzielen, nur die Nordostbahn unter dem autoritären Adolf Guyer-Zeller (dem späteren Gründer der Jungfraubahn) weigerte sich, zu verhandeln. Dies führte zu einem Streik, der zwar nur kurz dauerte (11. bis 13. März 1897), aber durch die Lahmlegung Zürichs einen gewaltigen Eindruck machte. 1898 erfolgte mit der Zustim-

mung zum «Rückkaufsgesetz» die Verstaatlichung der Bahnen als SBB, die fortan zum wichtigsten Verhandlungspartner des Personals werden sollte. In der Folge organisierten sich die Angestellten der nicht verstaatlichten Bahnen 1903 im «Nebenbahner-Verband», einem Vorläufer des heutigen VPT. Auf Anfang 1918 nahm der Verband Schweizerischer Eisenbahnangestellter VSEA mit 6 Unterverbänden seine Tätigkeit auf. In der Delegiertenversammlung und der Urabstimmung beschloss der VSEA den Beitritt zum Schweizerischen Gewerkschaftsbund. Damit war die wichtigste Voraussetzung zur Gründung des Einheitsverbandes geschaffen. Die Fusion des VSEA mit der 1895 entstandenen «Arbeiterunion schweizerischer Transportanstalten» wurde am Kongress am 19. November 1919 beschlossen, und am 30. November fand die Gründungsabgeordnetenversammlung des SEV statt. pan.

VORDENKER



Robert Bratschi (1891–1981)

Zu den prägenden Figuren des SEV gehörte Robert Bratschi. Bratschi kam 1891 zur Welt und trat 1908 als Stationslehrling in den Dienst der SBB. 1918 wurde er vollamtlicher Sekretär des VSEA und 1920 Generalsekretär des noch jungen SEV. Die Ämter von Bratschi häuften sich in der Folge: Ab 1920 war er in der Leitung des SGB, 1934–1953 dessen Präsident, dann Ehrenpräsident; 1922–1953 Präsident des Föderativverbandes, anschliessend ebenfalls Ehrenpräsident. 1922–1967 (45 Jahre lang!) Nationalrat, 1958 Nationalratspräsident; 1922–1932 Stadtrat (Legislative) von Bern; 1930–1932 Grossrat Kanton Bern; 1921–1962 Verwaltungsrat SBB; 1926–1930 ITF Generalrat, 1930–1953 ITF-Exekutive, 1950–1953 ITF-Präsident; 1947–1952 Bankrat Schweizerische Nationalbank, 1952–1963 Ausschuss SNB; 1954–1962 Direktor BLS. «Unzählige waren alle seine weiteren wichtigen Funktionen, die Kollege Robert Bratschi ausser den obgenannten während rund vier Jahrzehnten im Dienste des SEV und der Arbeiterschaft im Allgemeinen ausübte», merkt der Chronist 1969 an. Robert Bratschi starb 1981. pan.

DOSSIER

Der SEV hat Zugkraft! Zum 75-Jahr-Jubiläum schickte er 1994 einen «Jubiläumzug» auf eine Schweizer Tournee.

Hanspeter Hüwyler / Archiv SEV



«Liberalisierung» anno 1934

Einen Angriff auf die Rechte der Arbeiterschaft stellte die Initiative für die «Entpolitisierung der Bundesbahnen» dar. Unter diesem Titel versuchte die politische Rechte, die Festlegung der Arbeitsbedingungen einzig dem sehr einseitig zusammengesetzten Verwaltungsrat der SBB zu übertragen. Der Bundesrat und die SBB unterstützten die Initiative, der SEV vermochte aber mit seiner Opposition zu erreichen, dass das Parlament auf eine entsprechende Gesetzesvorlage nicht eintrat. Konstruktiv konnte der SEV daraufhin an der Ausarbeitung des neuen Bundesbahngesetzes mitarbeiten, das 1945 vom Volk angenommen wurde.

Es ging nicht ohne Niederlagen

Eine schwere Niederlage musste das Bundespersonal im Jahre 1939 einstecken. Zwischen Bundesrat und Förderativverband war eine Verständigung über eine Art Liquidation der Krisenmassnahmen der dreissiger Jahre zustande gekommen. Es ging darum, eine gewisse Stabilisierung der Löhne auf einer mittleren, für alle Teile annehmbaren Linie herbeizuführen. Das Parlament hatte mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Da ergriff der «Bund der Subventionslosen», die damals wohl reaktionärste Gruppierung, das Referendum. Nach einem von anonymen, vom Grosskapital bezahlten Werbeagenturen

geführten Kampf, «der an Demagogie und Niedertracht wohl alles in den Schatten stellte, was man in Sachen Auseinandersetzungen schon erlebt hatte» (wie der langjährige SEV-Generalsekretär und -Verbandspräsident Robert Bratschi festhielt), wurde

auch Gelegenheit, seine Revanche zu nehmen.

Neue Basis der Zusammenarbeit

1949 wurde das neue Bundespersonalgesetz von den eidgenössischen Räten und vom Volk angenommen.

eidgenössische Eisenbahngesetz in Kraft – das dritte nach 1852 und 1872. Besonders wichtig war das Gesetz mit seinen Normen für die Privatbahnen und ihr Personal.

«Immer mehr ist von Behörden sowie von wirtschaftlichen und politischen Organisationen von Sozialpartnern die Rede, und es wird einer echten Partnerschaft in der Wirtschaft gerufen. Soll ein solches System Erfolg haben, so müssen die Partner stark und gleichberechtigt sein.» So stellte Bratschi im Rückblick das geänderte Verhältnis dar: weg vom Kampf, hin zur Zusammenarbeit.

„Soll das System der Sozialpartnerschaft Erfolg haben, so müssen die Partner stark und gleichberechtigt sein.“

Robert Bratschi

die Vorlage am 3. Dezember 1939 mit grosser Mehrheit verworfen. Doch der SEV hat seine Arbeit um die Rechte seiner Mitglieder unentwegt weitergeführt, und er erhielt

Erstmals konnte es mit einem sozialdemokratischen Bundesrat, nämlich Ernst Nobs, ausgehandelt werden, schnell wurde eine Einigung gefunden. 1957 trat das neue



Verschiedene Teilverbände und Vorgängerorganisationen haben bereits 100-Jahr-Jubiläen feiern können. Der SEV ist gut aufgestellt, die Zukunft in Angriff zu nehmen – zum Hundertsten in zehn Jahren und darüber hinaus.

Peter Anliker

Auf dem Weg in die Moderne

Menschliches und rote Telefone



Rehnd Schneider/Archiv SEV

Der SEV schaut heute auf 90 Jahre Geschichte zurück. Die Zukunft nehmen wir mit Optimismus und Kämpfergeist in Angriff, wie diese Kinder vor 15 Jahren auf dem SEV-Jubiläumzug in Maienfeld. Ob sie heute wohl schon aktive SEV-Mitglieder sind?

Wie alle andern Organisationen muss sich der SEV immer neu über seine Positionierung klar werden.

Im öffentlichen Verkehr blieb in den letzten Jahren sprichwörtlich kein Stein auf dem andern, entsprechend gross waren auch die Umwälzungen, denen sich der SEV stellen musste. Eine «Gewerkschaft der Beamten» tönt in vielen Ohren immer noch als eine Art Widerspruch in sich. Das mag auch einer der Gründe gewesen sein, warum der SEV 1919 als «Eisenbahnverband» und nicht als «Gewerkschaft» gegründet wurde, denn die Mehrheit seiner Mitglieder waren Bahnbeamte und damit Angestellte des Bundes. Quasibeamte waren auch die Angestellten der «Berner Alpenbahn-Gesellschaft BLS».

Das «rote Telefon»

Dies hatte Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen dem SEV als ihrer Vertretung und der SBB als Arbeitgeber. Ruedi Hediger, der seit 1985 beim SEV ist, erinnert sich an das legendäre «rote Telefon». Dieses diente nicht, wie das berühmte Vorbild zwischen Washington und Moskau, der Verhinderung eines Atomkriegs, sondern dem Abbau von Spannungen zwischen SBB-Direktion und

-Belegschaft: Bei Problemen griffen der Generaldirektor der SBB und der Präsident des SEV zum Hörer und lösten den Konflikt bilateral!

An den Sitzungen im SEV wurde kontrolliert, ob die Reglemente, die die Basis der Zusammenarbeit bildeten, eingehalten wurden. Manchmal entspann sich eine längere Debatte über das Design der Dienstuniformen... Sowohl in der Generaldirektion der SBB wie beim SEV arbeiteten praktisch ausnahmslos Leute, die ihre Berufslaufbahn mit einer Lehre bei der Bahn begonnen hatten. Sie kannten die Arbeitswelt der Bahn und kannten sich auch gegenseitig. Heute sitzen auf der «andern Seite» des Verhandlungstisches Leute, die ihrem Namen einen HSG- oder MBA-Titel voranstellen. Entsprechend hat sich auch der SEV personell gewandelt: Seit den 80er-Jahren wurden Leute angestellt, die «von aussen» kamen – teilweise wurde der SEV damit auch zum Karrieresprungbrett, während er vorher meistens am Ende der Laufbahn stand. Hediger findet, eine gesunde Durchmischung wäre erstrebenswert, sodass sich Fachwissen und der unverstellte «Blick von aussen» optimal ergänzen können.

Der rauere Wind in der Arbeitswelt hat auch Auswirkungen auf die Arbeit bei der

Gewerkschaft. «Als ich hier anfang, herrschten insgesamt lockerere Zustände», erinnert sich Hediger, «man hatte Zeit und Musse, Probleme in epischer Länge zu diskutieren und mal hier oder dort ein Fest zu feiern.» Heute wird strukturierter und zielgerichteter gearbeitet, aber auch hektischer: Der SEV muss, wie andere Organisationen, professionell und effizient operieren!

Die Frauen im SEV

Im Juni 1992 wurde das 60 000ste Mitglied im SEV gefeiert, die Mitgliederwerbung wurde wichtiger und zeitigte Erfolge. Im Dezember des gleichen Jahres wurde eine weitere wichtige Marke geknackt: Mit Sandra Barone, einer jungen Zugassistentin aus Lausanne, trat die 10 000ste Frau in den SEV ein. Die Frauenkommission des SEV führte Frauentagungen durch, im Jahr 1992 zum heute immer noch aktuellen Thema «Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz – nur ein Witz?», und leistete genderspezifische Arbeit, betreut von Hélène Weber, der einzigen Frau, die als «Verbandssekretär-Adjunktin» im SEV in Bern arbeitete. Hediger weist allerdings darauf hin, dass der SEV immer darauf geachtet hatte, einen verhältnismässig grossen Anteil Frauen zu beschäftigen – al-

erdings waren sie das «Bodenpersonal», arbeiteten praktisch ausschliesslich in der Administration: «Manche Gewerkschaftssekretäre waren nicht einmal mit allen Frauen auf dem Sekretariat per du!», erzählt Hediger aus alten Zeiten. Heute arbeiten Frauen sowohl als Gewerkschaftssekretärinnen wie auch in führenden Funktionen in der Administration, mit Barbara Spalinger hat der SEV auch eine Frau als Vizepräsidentin – in der während langer Zeit männerdominierter Bahnwelt ist dies keine Selbstverständlichkeit. Hediger spricht sich aufgrund seiner Erfahrung allerdings gegen eine Quotenregelung aus, er findet es wichtig, dass die richtigen Leute die richtigen Stellen besetzen, unabhängig vom Geschlecht.

Ein attraktiver Arbeitgeber?

«Mich faszinierte an der Arbeit im SEV der Umgang mit dem Mensch.» Mit diesen einfachen Worten begründet Hediger, der nach der Matura seine beruflichen Sporen auf einer Bank aberdiente, also auch von « aussen » zum SEV kam, warum er bis heute geblieben ist. Ihn befriedigte das Gefühl, den Leuten etwas mitgeben zu können. Und seit dem letzten Jahr habe er das Gefühl, das Team des Sekretariates sei auf dem richtigen Weg: «Wir ziehen alle am gleichen Strick.» Auch herrsche heute ein übergreifendes Denken vor, der SEV werde als Einheit verstanden.

Harte, fordernde Arbeit

Im Gegensatz zu früher ist heute die Arbeit in der SEV-Zentrale härter, fordernder geworden. Die Gewerkschaft ist mit Abbauvorlagen konfrontiert, Verbesserungen sind schwierig zu erreichen, manchmal kann kaum der Besitzstand gewahrt werden. Deshalb werden die Mitglie-

der mit ihren Erwartungen manchmal enttäuscht. Zeitlich sind die Leute, die beim SEV arbeiten, stark gefordert – oft steht nach einem vollen Arbeitstag noch der Besuch einer Sektionsversammlung auf dem Programm. Ob jemand in der Gewerkschaft unbezahlte Basisarbeit leistet oder ob jemand in der Zentrale arbeitet: es braucht das Wissen, dass es gut ist, sich für die Rechte der arbeitenden Menschen und für den sozialen Fortschritt einzusetzen.

Peter Anliker

HEDIGER ZUM SEV

Ruedi Hediger ist nicht nur der nüchterne Zahlenmensch des Finanzverwalters, auch die Entwicklung der Gewerkschaft ist ihm ein Anliegen.

- Es braucht überall starke, griffige GAV.
- Alle Leute, die im öffentlichen Verkehr arbeiten, sollten Mitglieder des SEV sein und von uns betreut werden – auch die Angestellten der Busbetriebe und des öffentlichen Nahverkehrs.
- Die Gewerkschaften sind infolge des Personalabbaus nicht unbedingt ein «Wachstumsmarkt», doch beim Kader und den Spezialisten/innen besteht noch ein Potenzial.
- Der SEV sollte sich wieder einen Organisationsgrad von 80 % zum Ziel setzen.
- Wir müssen mit einfachen Worten verständlich machen können, warum es wichtig ist, Mitglied einer Gewerkschaft zu sein.
- Der SEV soll aus der Stärke heraus die Zusammenarbeit pflegen und Synergien nutzen.
- Der SEV ist die grösste Organisation im Service-public-Bereich und prägt ihn massgeblich!



■ ZPV Luzern

Das Zugpersonal in Luzern läuft am Limit

Präsident Erwin Wessner konnte zur Herbstversammlung vom 28. Oktober 18 Mitglieder und als Gast Willy Bänninger begrüßen. Speziell erwähnte der Präsident, dass in Luzern eine Liste ausgehängt ist, um die Tourenauffälle zu melden. Bitte trägt diese jeweils ein. Im Weiteren dankte er allen, die am 19. September an der Demo in Bern dabei waren.

Willy Bänninger zeigte eine Präsentation des Stellenbestands in Luzern, inklusive Aussichten für 2010. Momentan beträgt der Unterbestand schweizweit 22 Vollzeitstellen, in Spitzenzeiten waren es zirka 60 Stellen. Für 2010 wurden mehr Stellen bewilligt, die Touren sind jedoch wie 2009 gezeichnet, sodass es einen effektiven Überbestand auf Anfang Jahr von zirka acht Mitarbeitenden gibt. In Luzern beträgt

der Unterbestand per Dezember 4,5 Stellen, im 2010 kommen zwölf neue Mitarbeitende dazu, ab April sollte der Bestand dann ausgeglichen sein, wenn eine Klasse Auszubildender fertig ist (Stages nicht eingerechnet). Fazit: Luzern läuft am Limit. Willy Bänninger entschuldigte sich für den Personalengpass im vergangenen Sommer und dankte allen Mitarbeitenden, die gearbeitet statt frei gemacht haben. Die Einteiler seien darauf angewiesen gewesen. In der Diskussion zeigte sich, dass sehr viele Mitarbeitende teilweise massiv zu viel Arbeitszeit geleistet haben, die nicht einfach abgebaut werden kann. Deshalb sagte Willy Bänninger, dass er für Luzern einen verlängerten Abbauplan prüfen und vorschlagen werde. Es war eine gute Diskussion, in der Willy Bänninger

geraushörte, wo der Schuh drückt.

Weitere Themen: Buon Appetito macht auch an die Peko Meldungen, wenn etwas nicht richtig läuft. Bei der Tourenrotation gibt es wieder eine reine 24er-K-Gruppe und 2 Z-Gruppen, CIS bleibt gleich. Die Touren waren im Aushang und es wurden keine grossen Änderungen beantragt. Die Ferieneinteilung klappte gut (den Ferientausch bitte auch Obmann Huber melden). Die Zeit für Nebenarbeiten muss überprüft werden, denn neu müssen auch noch die Mails gesichtet werden.

Die Hauptversammlung findet am 19. Februar 2010 im «St. Karli» statt. Das Protokoll der Versammlung ist auf www.zpv-luzern.ch aufgeschaltet und liegt auf dem Korpus auf.

Martina Tschanz

■ ZPV Romanshorn

Die Dienstpläne werden abwechslungsreicher

Am 17. Oktober begrüßte Präsident Thomas Walther pünktlich zur Herbstversammlung. Das neueste Sektionsmitglied Lilian Meier wurde willkommen geheissen. Das langjährige Mitglied Hans Ehrbar ist seit 16. Oktober pensioniert. Hans, für deine Zukunft wünschen wir dir alles Gute.

Die Dienstpläne gaben nicht so viel zu bereden wie andere Jahre. Positiv ist die vermehrte Abwechslung, aber das alte Problem mit den langen Pausen taucht wieder auf. Beim Ferienpunktereglement gab es keine Änderungswünsche. Auch die Lohnverhandlungen stehen wieder vor der Tür. Die Versammlung besprach die erfolgte Eingabe und befand sie für richtig. Der SEV bereitet sich auf die

anstehenden GAV-Verhandlungen nächstes Jahr vor. Die Rasttagswünsche werden nur noch drei Monate im Voraus bearbeitet. Die PeKo Zugpersonal konnte für wichtige Rasttagswünsche vier Prioritäten pro Jahr aushandeln. Diese werden per Fahrplanwechsel eingeführt, sofort behandelt und beantwortet mit «bewilligt» oder «abgelehnt». Der Bezug für Teilzeitmitarbeitende wurde geändert. Neu können nur noch zwei aufeinanderfolgende Teilzeittage eingegeben werden. Und auch der Bezug von Samstagen und Sonntagen wurde kritisiert.

Im Weiteren gab der Präsident seinen Rücktritt auf die Generalversammlung 2011 bekannt.

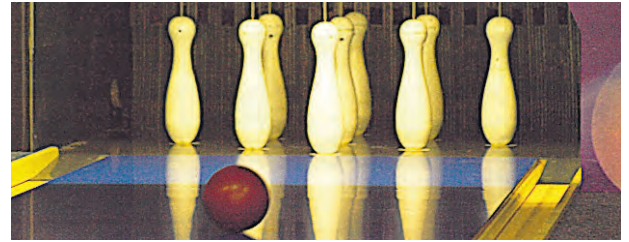
Urs Lieberherr

■ ZPV Basel

Phantom-Zugbegleiter

Hauptthema der Sektionsversammlung waren die neuen Touren. Die freudige Erkenntnis ist, dass wir wieder eine Gruppe K3 haben. Bis mindestens September 2010 werden wir Personalmangel haben. Wer diese Touren fahren soll, weiss man nicht. Die Leidtragenden sind das Zugpersonal sowie die Zugpersonal-Einteiler Fernverkehr. In der Auszahlung der Rückstände sieht das Bundesamt für Verkehr eine Verletzung des Arbeitszeitgesetzes. Die Personalkommission fordert einen sofortigen Auszahlungsstopp. Für das Zugpersonalgerät II werden neu zwei Hülsen erhältlich sein. Beim Regionalverkehrspersonal wird das Berufskleidersortiment erweitert. Mangels Interesse wird das Tourenprogramm eingestellt.

Pascal Graf



■ SVSE/SESKV Kegel

Auf- und Abstieg 2009

Aufstieg (60 bis 100%)

SESKV 2 – SESKV 1: Michael Aliverti, Luzern; Werner Baumgartner, Silenen; Marco Ceretto, Dulliken; Felix Fontana, Basel; Bendicht Glauser, Naters; Otto Gyger, Thun; Markus Hügli, Olten; Daniel Iseli, Ipsach; Roland Jud, S. Antonino; Willi Kurzbein, Riehen; Marlis Neuhaus, Bern; Judith Rinderknecht, Brislach; Kurt Roth, Port; Martin Rotzer, Brig-Glis; Werner Schenk, Zürich; Regula Schmutz, Thun; Bernhard Schneider, Thun; Roman Umbricht, Grafstal; Claude Violi, Châtelineau.

SESKV 3 – SESKV 2: Richard Binder, Winterthur; Georges Butty, Vevey; Pietro Ciotti, Windisch; Fredy Emmenegger, Horw; Yves Genecand, Biel-Mett; Beat Kaderli, Düringen; Werner Krebs, Steffisburg; Walter Lüchinger, Zürich; Alfred Lüthi, Olten; Alfred Ruchti, Liebfeld; Edith Wächter, Turgi.

SESKV 4 – SESKV 3: Dora Baumann, Thierachern; Irène Bula, Bern; Georges Décaillet, Bern; Peter Engesser, Menziken; Edgar Fischer, Olten; Manuela Fontana, Basel; Hans Heierle, Reinach; Bruno Imhasly, Brig-Glis; Werner Kunz, Steffisburg; Richard Limacher, Untervaz; Yvonne Locher, Gampel; Heinz Lüscher, Schöffland; Roland Rychener, Hinterkappelen; Heribert Wenger, Müntschemier; Alexander Zingg, Graben.

Abstieg (0 bis 20%)

SESKV 1 – SESKV 2: Albert Blättler, Pratteln; Hans Egli, Küngoldingen; Heinz Emmenegger, Werthenstein; Cyrill Flory, Zürich; Paul Friedli, Bern; Evelyne Götschmann, Bern; Adolf Hediger, Hunzenschwil; Beat Kilchenmann, Olten; Hansueli Riedwyl, Thun; Bruno Rinderknecht, Brislach; Katharina Salvisberg, Bern; Bernhard Sommer, Bern; Peter Suter, Walterswil; Franz Velayos, Basel; Bernhard Walker, Naters; Alois Weibel, Zuchwil; Jürg Zindel, Gais.

SESKV 2 – SESKV 3: Heidi Baltisberger, Nidau; Erwin Bärtschi, Neuchâtel; Erich Gmür, Zürich; Hans Hachen, Kerzers; Walter Hubacher, Zürich; Hans Müller, Spiez; Ernst Neuhaus, Bern; Christian Rotzer, Brig; Rosmarie Schneider, Thun; Anton Steiner, Luzern; Hanspeter Taschner, Allschwil; Hansruedi Vollenweider, Winterthur.

SESKV 3 – SESKV 4: Michel Apothéloz, Montreux; Markus Brand, Kerzers; Daniel Camenisch, Kloten; Paul Fankhauser, Nidau; Ruth Graf, Brüttelen; Karl Krättli, Chur; Walter Mauerhofer, Bern; Paul Niederberger, Altendorf; Marcel Piaget, Biel; Cyrill Schifferle, Döttingen; Rolf Schneider, Kempraten; Therese Stettler, Zwieselberg.

Christian Rotzer

Jahresmeisterschaft 2009

Neun Mannschaften – zwei Streichresultate. SESKV 1: 1. Anton Wicki, Zürich, 28 Punkte; 2. Edi Müller, Reussbühl, 43 Punkte; 3. Vincent Käppeli, Solothurn, 45 Punkte. SESKV 2: 1. Marlis Neuhaus, Bern, 37 Punkte; 2. Bernhard Schneider, Thun, 61 Punkte; 3. Felix Fontana, Basel,

69 Punkte. SESKV 3: 1. Werner Krebs, Steffisburg, 42 Punkte; 2. Richard Binder, Winterthur, 58 Punkte; 3. Fredy Emmenegger, Horw, 59 Punkte. SESKV 4: 1. Edgar Fischer, Olten, 20 Punkte; 2. Irène Bula, Bern, 32 Punkte; 3. Dora Baumann, Thierachern, 37 Punkte.

Christian Rotzer

■ SBV Nordwestschweiz

Vom Lällekönig zum Rebhaus mit dem Grabmacherjoggi

Basel eine Monarchie? Ihre Majestät, der Lällekönig, mischt sich zwar nicht in die Politik ein, doch an der Schiffflände ist des Herrschers Präsenz spürbar. Gleich zweifach am 1914 erbauten Haus Schiffflände 1 strecken er sowie ein dritter König vom Haus Eisengasse 1 ihre Zungen gegen Norden, Kleinbasel, heraus.

Die Versammlung vom 31. Oktober begann mit einem interessanten Stadtrundgang von der Schiffflände zum Versammlungslokal, dem Rebhaus. Für sein Arbeitsgerät, eine Schaufel, musste der Grabmacherjoggi einen Waffen(tragschein lösen. Ohne diesen dürfte er die Schaufel sonst nicht auf seinen Rundgängen mitnehmen. Mit weiteren träfen Sprüchen kam sogar die Idee auf, ihn an Lohn- und GAV-Verhandlungen zu entsenden.

Erwin Schwarb, Präsident des Stiftungsrates der Pensionskasse SBB, präsentierte die neusten Zahlen über die aktuelle Rendite sowie den Deckungsgrad. Anschliessend diskutierten die Teilnehmenden über die getroffenen Sanierungsmassnahmen, vor



allem über die Beteiligung der Mitarbeitenden. Sie waren klar der Meinung, der Bund müsse nun endlich seine Versprechungen einlösen und die PK ausfinanzieren. Die SBB und ihre Mitarbeitenden hätten in der Vergangenheit ihren Teil zur Sanierung erfüllt. Es kann nicht sein, dass uns die Politiker weiterhin benachteiligen, sie sollen endlich Taten liefern und der PK SBB die ausstehenden Beiträge sprechen.

Paul Christen wurde nach 46 Jahren SBB pensioniert. Preesi Alex Bringolf wünschte ihm weiterhin Gesundheit und alles Gute, Paul durfte dabei seine Pfeffermühle in Empfang nehmen.

Einige der Versammelten wunderten sich, dass gemäss

einem Inserat in der SBB-Zeitung Transfair erreicht haben soll, dass die SBB einen so hohen Beitrag an die Sanierung der PK SBB bezahlen will. Ebenso sei Transfair massgeblich beteiligt, dass Securitrans Mitarbeitende der Rangierbahnhöfe übernehmen wird. Dabei war Transfair an zwei von drei Verhandlungsrunden gar nicht anwesend. Die Gewerkschaften sollten zusammenhalten und gemeinsam dem Arbeitgeber gegenüberreten. Selbstruh und sich gegenseitig Mitglieder abjagen passt nicht ins Bild einer Verhandlungsgemeinschaft, konzentrieren wir uns doch auf unsere Gewerkschaftsarbeit.

Alex Bringolf

■ PV Zug-Goldau

Pensionskassenkampf geht weiter

Hundert Mitglieder lauschten an der Herbstversammlung vom 5. November voller Erwartungen den Ausführungen von PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan. Leider musste er die Versammelten enttäuschen, denn auch er konnte keine Neuigkeiten in Sachen Pensionskasse verkünden. Aber der Kampf geht weiter. Es ist noch viel Arbeit zu leisten, um die Öffentlichkeit und vor allem die Parlamentarier davon zu überzeugen, dass die verlangten 3,4 Milliarden Franken nicht als «Geschenk», sondern als Begleichung einer längst fälligen Schuld des Bundes gegenüber der PK SBB zu verstehen ist. Sollte nämlich das Parlament für die Sanierung der PK nur eine minimale oder sogar die Nullvariante beschliessen,

müssten wir den Gürtel enger schnallen und hätten bis 2019 keinen Teuerungsausgleich zu erwarten!

Präsident Werner Wyss gab bekannt, dass Kollegin Gertrud Hofstetter ab sofort das Mutationswesen (Melungen von Adressänderungen und Todesfällen) der Sektion übernimmt. Ihre Adresse und Telefonnummer sind auf der Jahresprogrammmappe ersichtlich. Seit der Sommerversammlung sind sieben Kollegen und eine Kollegin gestorben. In Stille gedachten die Anwesenden der Verstorbenen. Zum Jahresprogramm 2010 nannte Werner Wyss bereits einen Höhepunkt, nämlich die Sektionsreise vom 18. August ins Tessin, Reiseziel Brenscino. Die Organisation übernimmt wieder Kollege Ernst

Corminboeuf. Die diesjährige Reise in den Jura ist noch in bester Erinnerung. Für die tadellose Vorbereitung und Durchführung der Reise erhielt Ernst Corminboeuf den verdienten Applaus von den zufriedenen Teilnehmenden. Allen Mitgliedern, die runde und hohe Geburtstage feiern konnten, es waren deren 26, wünschte der Präsident von Herzen alles Gute, viel «Gfreuts» und Gesundheit.

Franz Heinzer machte erfreut darauf aufmerksam, dass ab 13. Dezember (Fahrplanwechsel) die Rigi-Bahnen dem GA-Bereich beitreten werden (d. h. Generalabo = freie Fahrt). Nach dieser erfreulichen Mitteilung schloss Werner Wyss die Versammlung und wünschte allen einen guten Appetit beim offerierten Imbiss. Willy Hunziker

■ PV Luzern

Konkurrenz zu Muotathaler Wetterschmökern

Anfangs November hatte das Wanderleitererteam zum Schlusshöck in Littau eingeladen. Gleich scharenweise trudelten die Wandervögel mit Partnerinnen und Partnern im Gasthof Ochsen ein. Einige Gäste hatten bei einem Bummel die Muskeln aufgewärmt. Mit einer ansprechenden Dia-Präsentation liess uns Emil Knöpfel die Touren auf der Leinwand nochmals miterleben.

Nebst dem Besuch des Papilioramas in Kerzers führten die Wanderungen ins Emental, ins Luzerner Reusstal, in den Aargauer Jura, den Kanton Thurgau, nach Engelberg und auf den Gurten. Franz Bühler vermeldete ungebrochenes Interesse an den Touren. Dank günstiger Gesinnung des Wetterfürsten konnten alle Ausflüge auf den geplanten Routen statt-

finden. Ein einmaliger Gewitterregen vermochte die Wanderlust nicht zu vergällen. Offenbar spielten beim Festlegen der Termine auf regenfreie Tage besondere Fähigkeiten mit. Den Muotathaler Wetterschmökern dürfte also ernsthafte Konkurrenz wachsen! Bilder vom Seniorenjass und vom Sektionsausflug rundeten die Vorführung ab.

Präsident Peter Grütter würdigte den Einsatz und grossen Erfolg des gesamten Wanderleitererteams unter der Führung von Franz Bühler. Dieser Mannschaft wie auch den Fotografen Emil Knöpfel und Fritz Schürmann galt der kräftige Applaus als Dankeschön. Die Winterpause ist nur kurz! Bereits am 10. Februar 2010 geht es wieder los auf Schusters Rappen.

Otto Fuchs

■ SBV Ostschweiz

Besuch in «Mostindien»

28 Kolleg/innen trafen sich am 7. November gut gelaunt zum traditionellen Herbstanlass, der uns in die Mosterei Möhl nach Arbon führte. Unter fachkundiger Leitung wurden wir durch die weitläufigen Produktionsanlagen geführt. Der Familienbetrieb hat in den letzten Jahren durch zahlreiche innovative Produkte sein Überleben und eine fortwährende Expansion gesichert. Nach zweistündiger Führung durch Kellerei und Produktion konnten sich die Teilnehmenden von der Qualität und Vielfältigkeit des Sortiments an einer Degustation überzeugen.

In der Veloschenke im ehemaligen Güterschuppen beim Bahnhof Arbon erwartete uns ein spezieller kulinarischer Event. Hans Hohl und seine Mannschaft servierten in heimeliger Atmosphäre unter Palmen ein mehrgängiges Menü «alles inklusive».

Das Leitungsteam orientierte über Beschlüsse aus der Delegiertenkonferenz vom 6. November in Zofingen und teilte die neuesten Infos mit. Auch eine Zwischenauswertung der Umfrage beim Ver-

kaufpersonal unserer Region wurde präsentiert. Nun besteht für alle die Möglichkeit, an dieser Umfrage auf der neugestalteten Homepage www.sbv-online.ch teilzunehmen.

Leider blieb die Suche nach einem neuen Präsidenten bis jetzt ohne Erfolg. Wir werden die Suche intensivieren und hoffen, auf die Hauptversammlung vom 17. April 2010 in St. Gallen eine Lösung zu finden.

Die Kolleg/innen von Infrastruktur sind wiederum mit einer Restrukturierung konfrontiert, welche vor allem die Bau- und Unterhaltungsdienste betrifft. Zudem ist der Entscheid für den Standort BZ Zürich zugunsten des Flughafenbahnhofs Zürich gefallen. Ob die örtlichen Platzverhältnisse jedoch eine Implementierung des DOS-GA Ostschweiz zulassen, ist nicht sicher.

Viele gute Gespräche, Kameradschaft unter den Mitarbeitenden der verschiedenen Divisionen und geselliges Beisammensein machten unsere Herbstversammlung zu einem gelungenen Anlass.

Leitungsteam SBV Ostschweiz

■ RPV Zentralschweiz

Neue Sektion RPV Zentralschweiz gegründet



Der Vorstand der neu gegründeten RPV-Sektion Zentralschweiz.

Am 14. November fand in Goldau die Gründungsversammlung der RPV-Sektionen Luzern und Zug-Goldau-Uri zur neuen Sektion RPV Zentralschweiz statt. Fritz Zimmermann, Präsident RPV Luzern, und Max Dürr, Präsident RPV Zug-Goldau-Uri, konnten 30 interessierte Mitglieder sowie die Gäste Werner Graf (GPK) und Hansueli Witzig (PV Winterthur), langjähriges Mitglied des UV RPV, begrüßen. Karl Schindler, GPK, nahm die Wahlen des neuen Vorstands vor. Die Versammlung wählte in den Vorstand: Fritz Zimmermann, Präsident, Max Dürr, Vizepräsident, Daniel Purtschert, Kas-

sier, Ludwig Reyer, Protokollführer, «Fridu» Bieri und Morina Naser, Beisitzer. Die GPK besteht neu aus Karl Schindler (Obmann), Marcel Wallimann (Mitglied) und Kurt Herzog (Ersatz). Die Platzvertreter wurden alle bestätigt, neu wurde Ludwig Reyer als Platzvertreter in Zürich gewählt.

Der Sektionbeitrag wird neu auf CHF 5.– festgesetzt. Das Geschäftsreglement wurde angenommen. Wichtige Daten 2010: 13. März, Generalversammlung; 17. April, Rangiertagung Ost; 29. Mai, RPV-Bildungstag (Thema wird noch bekannt gegeben); 13. November, Herbstversammlung.

Am 1. Februar 2010 tritt Thomas Brandt, neuer Chef Operating, die Stelle an und löst Mani Haller ab, der das Amt ad interim ausübte. Für Gesprächsstoff sorgte auch der Neubau bei der Zentralbahn in Stansstad sowie die Liquidation der Kriens-Luzern-Bahn auf 1. Januar 2010. Die Zementwagen werden auf der Normalspur nach Horw durch Cargo geführt und bei Kupferhammer/Rösslmatte findet kein Zementauslad mehr statt. Max Dürr berichtete kurz über die Zukunft bei den Cargo-Fahrzeugen. Nach der vollbepackten Versammlung ging man zum wohlverdienten Essen über. *Daniel Purtschert*

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Ausführliche Berichte gewünscht

Präsident Ernst Sieber konnte am 2. November zahlreiche Mitglieder zur Versammlung begrüßen. Speziellen Gruss richtete er an den PV-Chor und Peter Moor, Redaktor SEV. Den Kranken und Verunfallten wünschte er gute Besserung. Von zwei verstorbenen Mitgliedern wurde Abschied genommen. Die Nachfolge der beiden Betreuerinnen ist noch nicht geregelt.

Peter Moor schilderte in seinem Referat den Werdegang der neuen Verbandszeitung. Er beabsichtigte ein einheitliches Erscheinungsbild gegenüber anderen Gewerkschaftszeitungen. Die Redaktion erwartet interessante Berichte, was bei den PV-Sektionen Mangelware sei, sind doch immer die gleichen Themen Spitzenreiter: PK, Teuerungsausgleich und FVP. Die Mitglieder wünschen jedoch diese ausführlichen Sektionsberichte, da sie ja kein Anschlagbrett mehr zur Verfügung haben. An der ZV-Sitzung in Brenschwil wur-

de bekannt, dass Gemeindetageskarten für CHF 26.80 verkauft werden, während die Pensionierten CHF 32.– bezahlen. Vielen Mitgliedern ist nicht verständlich, warum den Pensionierten ein Teuerungsausgleich seit Jahren verweigert wird, die FVP-Preise aber laufend der Teuerung (oder mehr) angepasst werden. Auch wurde festgestellt, dass die Leitung des SEV ascooplastig sei, wurde doch an der Demo zwei jungen Ascoop-Sprechern das Wort erteilt, während der Zentralpräsident des grössten Unterverbands, des PV, nicht reden durfte. Die Kapelle «Zugluft» umrahmte das Konzert des PV-Chors und verhalf den Sängern zu Verschnaufpausen. Zum Schluss dankte Ernst Sieber fürs zahlreiche Erscheinen und hofft, an der Weihnachtsfeier vom 7. Dezember im Hotel Römertor in Oberwinterthur alle gesund und munter wiederzusehen.

Werner Meier

■ PV Fribourg

Zentralpräsident zu Gast

Der «Chorale des Cheminots de Fribourg» eröffnete musikalisch die Herbstversammlung in Léchelles. Anstelle des abwesenden Präsidenten konnte Vizepräsident Franz Rohner zirka 160 gut gelaunte Teilnehmende begrüßen. Speziell begrüßte er Zentralpräsident Ricardo Loretan und Dominique Progin, Syndic von Léchelles. Leider mussten wir von neun Mitgliedern Abschied nehmen. In einer Schweigeminute wurde ihrer gedacht. Neun neue Mitglieder und drei Austritte waren zu verzeichnen. Der Kassier stellte fest, dass öfters ältere Mitglieder von ihren Kindern altershalber zum Austritt gezwungen werden. Sie verlieren somit jeglichen Kontakt mit ehemaligen Kolleg/innen und Freunden und erhalten auch keine Zeitung mehr. Unsere Sektion zählt 371 Mitglieder. Für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft wurden zwei Mitglieder geehrt, acht Teilnehmer/innen erhielten ein Geschenk zum 75. Geburtstag.

Anschliessend stellte Ricardo Loretan seine berufli-

chen Tätigkeiten als Ingenieur und sein Engagement in gewerkschaftlichen Anliegen vor. Ricardo war während 16 Jahren Zentralpräsident des VPV und Mitglied des Zentralvorstands. Die Aufgaben in einem schwierigen Umfeld sind nicht einfach, die gesetzten Ziele nicht leicht zu erreichen. Als Vertreter der Rentner muss er sich mit dem Teuerungsausgleich, den 66-Franken-Gutscheinen und den Preisen fürs GA FVP beschäftigen. Gemeindetageskarten sind teilweise billiger als die Tageskarten zum FVP. Zudem stellte er die Massnahmen vor, die der SEV ergreift, um die Gesundung der Pensionskasse voranzutreiben. Wir werden von den Ergebnissen regelmässig in *kontakt.sev* orientiert. Dominique Progin stellte seine Gemeinde vor, die 600 Einwohner umfasst. Er dankte den Organisatoren für die Berücksichtigung seiner Gemeinde und spendete einen grosszügigen Beitrag. Mit einem feinen Mittagessen endete die Herbstversammlung.

Franz Rohner

■ RPV Südostschweiz

Gründung der neuen Sektion RPV Südostschweiz

Am 14. November fand in Buchs SG die Gründungsversammlung der Sektion RPV Südostschweiz statt, gebildet aus den bisherigen Sektionen RPV Rheintal und RPV Chur-Landquart. Der Vorstand rechnete mit einem Grossaufmarsch – leider kamen nur 23 Mitglieder. Schade, es wäre eine gute Gelegenheit gewesen, sich näher kennenzulernen.

Roland Zehentner, Präsident RPV Rheintal, hiess alle herzlich willkommen und erläuterte kurz die Gründe, die zur Fusion führten. Tagespräsident Hans Zweifel las den Fusionsvertrag vor, dem die Mitglieder zustimmten. Anschliessend unterzeichneten die Präsidenten Roland Zehentner (RPV Rheintal) und Hans Zweifel (RPV Chur-Landquart) den Fusionsvertrag. Das neue Geschäftsreglement wurde mit einer kleinen Änderung einstimmig angenommen. Die Vorstandsentscheidungen wurden wegen Mehrauf-

wand angepasst. Der Sektionsbeitrag beträgt neu CHF 6.–. Auch die Mitgliedsjahre wurden neu geregelt. Bereits nach 35 Jahren Mitgliedschaft erhält jedes Mitglied eine Taschenuhr statt nach 40 Jahren.

Wahlen: Als neuer Präsident der Sektion RPV Südostschweiz wurde Roland Zehentner gewählt. Weiter wurden gewählt: Vizepräsident: Hans Zweifel; Kassier: Heinz Schneider; Aktuar: Martin Horath; Beisitzer: Jean-Claude Compagnoni. Als Vertreter ihren Kategorien wurden gewählt: Visiteure: Marcel Langenegger; Clean: Hubert Heeb; Glarnerland: Richard Schlegel; St. Margrethen: Albert Eisenhut; Chur: Hans-Rudolf Waldhart; Landquart: Hans Zweifel; Buchs SG: Roland Zehentner und Heinz Schneider. GPK: Peter Gschwend, Salez-Sennwald; René Senn, Buchs SG; Christian Niederklopper, Chur; Gottfried Stock, Landquart.



Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über die Lohnforderungen des SEV, die Situation bei den GAV-Verhandlungen, über Securitrans, den neuen Leiter RCP in Landquart und die Pensionskasse.

Wichtige Daten 2010: 13. März: Generalversammlung in Buchs SG; 17. April: Rangiertagung-Ost.

Der Präsident der neuen Sektion RPV Südostschweiz dankte allen für die regen Diskussionen. Er wünschte weiterhin viel Erfolg im Beruf und eine unfallfreie Zeit.

*Martin Horath**Jean-Claude Compagnoni*

■ SBV Arc Jurassien

Mehrere Mitglieder für SEV-Treue geehrt

An der Herbstversammlung nahmen 23 Mitglieder teil. SEV-Präsident Giorgio Tuti informierte in seinem Referat unter anderem über die Sanierung der Pensionskasse SBB und die anstehenden Lohnverhandlungen. Jean Marc-Mollard erläuterte das Budget 2010. Dieses Jahr feiern elf Mitglieder ein Jubiläum langjähriger Mitgliedschaft im SEV (sechs 25 Jah-

re, fünf 40 Jahre). Die anwesenden Kollegen wurden geehrt – vielen Dank für die Treue! SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini berichtete über gewerkschaftliche Fragen wie die Mitgliederwerbung. Anschliessend an die Versammlung wurde ein Nachtessen offeriert. Die Frühlingssammlung findet in Biel statt.

Marco Helfenfinger

■ SVSE Schach

Jahrestreffen und Stundenturnier in Sargans

Am Jahrestreffen wurde Thomas Kraus als neues TK-Mitglied gewählt. Er hat die Aufgaben als Turnierleiter bereits von Bruno Zanetti übernommen.

Zum 49. Stundenturnier vom 7. und 8. November konnte Beat Scherler vom ESV Rheintal-Walensee erfreulicherweise 34 Teilnehmer begrüssen. Die Schachspieler fanden im Hotel Post hervorragende Bedingungen vor.

In der Kategorie M (Meister) wurde mit acht Spielern eine Vollrunde gespielt. Nach sechs Runden lag Reto Lusti (ESC Etzel) uneinholbar an der Spitze. Er siegte überlegen vor den Tessinerkollegen Simone Medici und Enea Filippini. In der Kategorie A kämpften 14 Spieler um den Sieg. Fritz

Jäggi (ESV Olten) verwies Peter Staffebach (ESV Zürich) und Edgar Fuchs (ESC Etzel) auf die Plätze zwei und drei. Nicht minder hart kämpften in der Kategorie B zwölf Spieler um den Sieg. Sieger wurde Ruedi Schmid (ESV Thun) vor Armin Wipf und Sepp Schwager (beide ESV Luzern). Herzlichen Dank der Gemeinde Sargans für den offerierten Apéro. Beim gemeinsamen Mittagessen mit anschliessender Rangverkündigung ging das schöne Turnier viel zu schnell vorbei.

Herzlichen Dank an Organisator Beat Scherler und Turnierleiter Thomas Kraus. Die vollständigen Ranglisten sind im Internet unter www.svse.ch abrufbar.

Edgar Fuchs

ANLÄSSE ÜBER DAS INTERNET MELDEN

Ab sofort könnt ihr der Redaktion eure Veranstaltungen für die Agenda in *kontakt.sev* über die Website www.sev-online.ch melden. Die Anlässe erscheinen dann zusätzlich auch in der Agenda der Website.

Die Redaktion

SEV und Unterverbände

10. Dez.
16 Uhr,
Zürich,
Hauptbahnhof,
Treffpunkt (bei der Uhr)

■ **SEV Jugend**
Besichtigung der Werft der Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft in Wollishofen

Die rund 1½-stündige Führung beginnt um 16.30 Uhr. Die Kosten übernimmt der SEV. Anschliessend fakultativer Fondueplausch in einem Zürcher Restaurant. Kosten zulasten der Teilnehmenden. Anmeldung bitte unbedingt bis 30. November an beatrice.benamara@sev-online.ch oder 031 357 57 23.

15. Januar
11.30 Uhr,
Meiringen

■ **Unterverband VPT**
Branchenversammlung Touristik im Seilbahn-Kompetenz-Zentrum

Erste Branchenversammlung für alle, die im Touristikbereich tätig sind.

Sektionen

26. Nov.
14 Uhr,
Basel, Rest.
Bundesbahn

■ **LPV Basel**
Sektionsversammlung

Zentralpräsident Rinaldo Zobele informiert über das Neuste aus dem Zentralvorstand und es gibt auch viel zu berichten aus der Sektion.

26. Nov.
17.15 Uhr,
Zürich, Sihlpost, V2048
(2. Stock)

■ **VPV Zürich**
Herbstversammlung

Nach der Versammlung gehen wir in den Vorbahnhof zum gemütlichen Nachtessen. Anmeldung an Toni Moeckli (IM-AV-O), 051 222 22 96, toni.moeckli@sbb.ch.

28. Nov.
14 Uhr,
Luzern,
Hotel
Continental

■ **LPV Luzern**
Generalversammlung

Einladung an alle Mitglieder und Pensionierten: Kommt an die GV, bringt eure Sicht der Dinge ein und lasst euch aufdatieren. Nebst dem üblichen statutarischen Teil informiert ein Vertreter des BAV aus erster Hand über bevorstehende Änderungen. Ab 17.30 Uhr gemütlicher Teil mit unseren Partnerinnen oder Partnern. Anmeldungen für den zweiten Teil bitte an den Präsidenten, 041 320 85 77.

Sektionen VPT

26. Nov.
19 Uhr,
Basel, Bad.
Bahnhof, DB-
Gastronomie
Casino

■ **VPT Deutsche Bahn:**
Basel
Herbstversammlung

Referent: SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin; Gast: René Bauer. Es stehen wichtige Erkenntnisse aus den Verhandlungen mit dem BEV sowie der AgVMoVe an. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen!

1. Dez.
14.30 Uhr,
Spiez, Gemein-
dezentrum
Lötschberg
Achtung:
Neuer Versammlungs-
ort!

■ **VPT BLS, Pensionierte und Pensionierte**
Emmental
Weihnachtsversammlung

Gastreferat von Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer: «Der öffentliche Verkehr hat Zukunft.» Sektionspräsident Beat Reichen sowie SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner informieren aus der VPT-Sektion BLS und über die Ascoop. Ab 13.30 Uhr Kalenderverkauf (14 Franken, inklusive Unfallversicherung). Die BLS-Kolleginnen und -kollegen, die nicht an der Versammlung teilnehmen, bestellen ihren Kalender bei Kassier Roger Ritz, Oberlandstrasse 59, 3700 Spiez, 033 654 37 53.

2. Dez.
19.30 Uhr,
Château
d'Oex, Bahn-
hofbuffet

■ **VPT GoldenPass**
Generalversammlung

Statutarische Traktanden. Themen: Lohnverhandlungen 2010, Situation Ascoop, GAV Kanton Waadt und GAV MOB. Zusätzliche Informationen siehe Plakate und Website.

7. Dez.
13.30 Uhr,
Gonten,
Rest. Löwen

■ **VPT Appenzellerland, Pensionierte**
Chlaushöck

Auch aktive Kolleginnen und Kollegen sind herzlich willkommen. Auf zahlreiches Erscheinen hofft Walter Rusch.

Pensionierte

1. Dez.
Basel, Rest.
Bundesbahn

■ **Pensioniertes Zug-**
personal Basel
Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

<p>2. Dez. 14.30 Uhr, Romanshorn, Hotel Bodan</p>	<p>■ PV Thurgau Adventsfeier</p>	<p>Diakonin Jeannine Reithofer aus Winterthur führt auch dieses Jahr durch den Nachmittag. Zum Schluss wird ein Imbiss offeriert. Anmeldungen mit Weissm Talon an Albert Mazenauer, Weitezelgstrasse 23, 8590 Romanshorn, oder 071 463 41 85.</p>	<p>10. Dez. 11.30 Uhr, Sitten, Kellerei Pro- vins, Rue de l'Industrie 22</p>	<p>■ PV Wallis Weihnachtsfeier Unterwallis</p>	<p>Anmeldung bis 3. Dezember mit dem im März zugestellten Talon, mit Postkarte oder telefonisch (024 485 25 28) an Madeleine Oberli, Rue de Catogne 3, 1890 St-Maurice. Aus organisatorischen Gründen Frist nicht verpassen.</p>
<p>3. Dez. 14.30 Uhr, Basel, Rest. Bundesbahn</p>	<p>■ Pensioniertes Rangier- personal Basel Zusammenkunft</p>	<p>Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen anderer Berufskategorien sind herzlich willkommen.</p>	<p>10. Dez. 14 Uhr, Luzern, Hotel Anker</p>	<p>■ PV Luzern Adventsfeier</p>	<p>Mit Liedervorträgen bringt uns eine Klasse vom Schulhaus Wartegg auf vorweihnachtliche Gedanken. Ein Bläserensemble des Luzerner Seniorenorchesters sorgt mit Melodien für einen Ohrenschaus. Alle Mitglieder sind mit Partner/in herzlich eingeladen. Anmeldung zwingend erforderlich bis 5. Dezember an eines der Vorstandsmitglieder. Wir freuen uns auf einen gemütlichen Nachmittag mit euch.</p>
<p>3. Dez. Olten, Rest. Bahnhof</p>	<p>■ Pensioniertes Zug- personal Olten Stammtisch</p>	<p>Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kolleg/innen sind stets willkommen.</p>			
<p>3. Dez. 14 Uhr (Tür- öffnung um 13.30 Uhr), Biel, Rest. Romand</p>	<p>■ PV Biel/Bienne Chlousenfeier</p>	<p>Das Duo Edgar-Charles und Beat unterhält uns mit Musik, und auch vom Männerchor der pensionierten Eisenbahner Biel hören wir Liedervorträge. Die Ehrenurkunden für 40-, 50- und 60-jährige SEV-Mitgliedschaft werden den betroffenen Mitgliedern persönlich überreicht. Die Sektion offeriert einen warmen Teller; die Getränke gehen zulasten der Teilnehmenden.</p>			
<p>7. Dez. 14.15 Uhr, Rapperswil, Evang. Kirch- gemeinde- haus</p>	<p>■ PV Glarus-Rapperswil Jahresschlussfeier</p>	<p>Die Toggenburger Theatergruppe Silberfische zeigt ihr aktuelles Stück «Enkeltrick». Dazu gibt es Kaffee und Kuchen. Wir danken jetzt schon allen Bäckerinnen und Bäckern für ihre mitgebrachten Kuchen. @ www.sev-pv.ch/gl-rw</p>			
<p>7. Dez. 14.45 Uhr, Oberwinter- thur, Hotel Römertor</p>	<p>■ PV Winterthur-Schaff- hausen Weihnachtsfeier</p>	<p>Zur besinnlichen Feier begrüssen wir unsern Zentralpräsidenten Ricardo Loretan, den PV-Chor, die «Alte Garde» und weitere bekannte und unbekannte Gäste.</p>			
<p>8. Dez. 14.15 Uhr, Windisch, Ref. Kirch- gemeinde- haus</p>	<p>■ PV Aargau Weihnachtsfeier</p>	<p>Ab Bahnhof Brugg mit Postauto «Unterwindisch» ab 13.07 Uhr, 13.37 Uhr oder 14.07 Uhr bis Haltestelle «ref. Kirche». Die Feier wird umrahmt durch einen Schülerchor. Anschliessend an den besinnlichen Teil mit Pfarrer Peter Weigl, Windisch, offeriert der PV ein einfaches Essen sowie Kaffee und Dessert. Eure Partner/innen sind herzlich eingeladen. Anmeldung bitte mit gelber Karte unverzüglich an Hansruedi Scheurer, Dammweg 90, 5000 Aarau, 062 822 01 66. Voranzeige: Hauptversammlung am 11. März, 14.15 Uhr, Mensa Fachhochschule Aargau, Windisch (Anmeldung mit gelber Karte).</p>	<p>16. Dez. 14 Uhr, Basel, Volkshaus</p>	<p>■ PV Basel Weihnachtsfeier</p>	<p>Wir erwarten ein kurzweiliges Programm. Partnerinnen und Partner sind herzlich eingeladen.</p>
			<p>16. Dez. 14.30 Uhr, Düdingen, Hotel Bahn- hof</p>	<p>■ PV Bern Weihnachtsfeier</p>	<p>Bern ab 13.46 Uhr, Düdingen an 14.09 Uhr. An der traditionellen Weihnachtsfeier spricht wiederum Pfarrer Hans Ulrich Schäfer aus Gerzensee. Zudem warte die Heilsarmee-Musik mit einigen Musikstücken und unser Männerchor mit schönen Liedern auf. Wir freuen uns auf ein paar fröhliche und gesellige Stunden im Kreise vieler Mitglieder. @ www.sev-pv.ch/bern</p>
<p>8. Dez. 13.45 Uhr, Olten, Stadt- theater</p>	<p>■ PV Olten und Umgebung Weihnachtsfeier</p>	<p>Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Der PV Männerchor eröffnet die Feier. Nach den besinnlichen Worten von Stadtpfarrer H. Betschart spielt das Städtische Jugendorchester auf. Die Kalender für 2010 können bei Heinz Peier gekauft werden.</p>			
<p>9. Dez. ab 11.30 Uhr, Brig, Saal des Pfarrei- zentrums (10 Minuten zu Fuss ab Bahnhof)</p>	<p>■ PV Wallis Weihnachtsfeier Oberwallis</p>	<p>Gemeinsames Mittagessen, anschliessend Abgabe der versilberten und vergoldeten SEV-Abzeichen für 25 und 40 Jahre Mitgliedschaft sowie der Ehrenurkunden für 40, 50 und 60 Jahre. Betroffene Mitglieder werden persönlich eingeladen. Tombola mit attraktiven Preisen. Zum Ausklang darf der Glühwein nicht fehlen. Kosten: 25 Franken pro Person. (Mehrkosten werden aus der Sektionskasse bezahlt.) Anmeldung bis 3. Dezember mit dem im März zugestellten Talon, mit Postkarte oder telefonisch (027 923 21 39 resp. 076 202 21 39) an Rudolf Luggen, Postfach 493, 3900 Brig. E-Mail: luggen.rudolf@sunrise.ch. Bitte die Frist nicht verpassen – vielen Dank!</p>	<p>4. Dez. 19.30 Uhr, DUKA</p>	<p>■ Eisenbahner Foto-, Film- und Videoclub Olten Jahresabschluss</p>	<p>Da die «photo» neu statt im Dezember im Januar des Folgejahrs durchgeführt wird, treffen wir uns zum Jahresabschluss in der DUKA. Der Bilderabend wird ausnahmsweise nicht in gewohnter Form ablaufen. Bringt je fünf Bilder zu den Themen «Nagli», «Circus» und «Zoo» mit, die sich für eine Präsentation eignen. Ihr könnt auch weitere Bilder zu diesen Themen mitbringen. Der Abgabetermin für den Portfoliowettbewerb naht, es können Arbeiten zur Diskussion und allfälligen Auswahl ausgelegt werden. Im Verlaufe des Abends bleibt sicher noch Zeit, weitere Bilder anzusehen. @ www.effvco.ch</p>

Sport und Kultur

28. Nov.
10.15 Uhr,
Basel, Treff-
punkt
Schalterhalle
Bahnhof

■ **EFFVAS**
Öffentliche Jurierung des
nationalen Fotowettbewerbs

Anmeldungen bei echo@fotopaulus.ch.

4. Dez.
19.30 Uhr,
DUKA

■ **Eisenbahner Foto-, Film-
und Videoclub Olten**
Jahresabschluss

Da die «photo» neu statt im Dezember im Januar des Folgejahrs durchgeführt wird, treffen wir uns zum Jahresabschluss in der DUKA. Der Bilderabend wird ausnahmsweise nicht in gewohnter Form ablaufen. Bringt je fünf Bilder zu den Themen «Nagli», «Circus» und «Zoo» mit, die sich für eine Präsentation eignen. Ihr könnt auch weitere Bilder zu diesen Themen mitbringen. Der Abgabetermin für den Portfoliowettbewerb naht, es können Arbeiten zur Diskussion und allfälligen Auswahl ausgelegt werden. Im Verlaufe des Abends bleibt sicher noch Zeit, weitere Bilder anzusehen.
@ www.effvco.ch

4. Dez. 20 Uhr, Biel, Bahnhofshalle	■ EFFVAS, Sektion Biel Gemeinsames Fotografieren	Gemeinsames Fotografieren auf dem Weihnachtsmarkt.	12. Dez.	■ ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus Wanderung zum Erbsen-suppenessen beim SC Grafenried	Marschzeit zirka 2 Stunden ab Burgdorf Steinhof via Schleumen-Hindelbank und weiter mit Bus und Bahn nach Grafenried. Mittagessen ab 13.15 Uhr. Basel SBB ab 8.03 Uhr, Olten ab 8.36 Uhr, Burgdorf Steinhof an 9.15 Uhr. Rückfahrt ab Grafenried via Bern xx.05 und xx.35 Uhr, via Solothurn xx.21 und xx.51 Uhr. Anmeldung obligatorisch bis 8. Dezember an Edouard Gerber, Eichmatt 7, 3308 Grafenried, 031 767 76 33. Die Wanderung findet bei jedem Wetter statt.
4. Dez.	■ EFFVAS, Sektion Zürich Gemütlicher Jahresabschluss	Infos bei hansruedi.oeler@bluewin.ch.			
5. Dez. 10.15 Uhr, Zürich, Treffpunkt im Bahnhof	■ EFFVAS Nationaler Film- und Videowettbewerb	Weitere Infos zum Wettbewerb bei christen_oftringen@freesurf.ch.			
5. Dez.	■ SERV Basel Abschlussfahrt	Bitte sofort anmelden.			
6. Dez. 9 Uhr, Luzern, Bahnhofs- turnhalle	■ SVSE Fussball 8. Internationales Hallen-fussballturnier der SGZP Luzern	Es nehmen 16 Mannschaften aus der Schweiz, Deutschland, Italien, Österreich und Frankreich teil. Mit Festwirtschaft und Tombola. Zuschauer/innen sind herzlich willkommen.	20. Dez. Zweissimmen, Mountain Rides	■ ESV Olten ESV-Anskiet	Traditioneller Auftakt der Skisaison 2009/2010. Wir erwarten einen Grossaufmarsch – egal ob Mitglied oder Nichtmitglied, ob allein oder in Begleitung. Verpflegung aus dem Rucksack oder in einem der Restaurants. Auskunft über die Durchführung am 19. Dezember ab 13 Uhr unter 062 296 69 57. Abfahrt Olten 7.29 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. @ www.esvolten.ch/events.php
7. Dez. 18 Uhr, Bern	■ Eisenbahner Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen	Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Das Treffen findet statt im Instruktionszimmer P 245 über dem ehemaligen Personalrestaurant Bahnhof Bern, Bollwerk. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.			
9. Dez.	■ EFFVAS, Sektion Basel Weihnachtessen	Infos bei info@baslerfotoclub.ch.			
9. Dez. 18 Uhr, Bern, Rest. Frohsinn	■ EFFVAS, Sektion Bern Abschlusssessen	Anmeldungen: dowuethrich@bluewin.ch.			
9. Dez.	■ ESC Winterthur Kleine Winterwanderung rund um den Pfäffikersee	Wanderzeit 2½ bis 3 Stunden, alles flach. Mittagessen: Juckerfarm See-gräben. Winterthur ab 9.38 Uhr, Effretikon ab 9.50 Uhr. Anmeldung und Auskunft bei Manfred Portmann, 052 232 30 00. @ www.escw.ch			
11. Dez.	■ EFFVAS, Sektion Bern-Lok Klausenhöck	Infos unter www.fotobernlok.ch.vu.			
11. Dez.	■ EFFVAS, Sektion Brig Generalversammlung	Infos bei npl.catalano@bluewin.ch.			
11. Dez. 19.30 Uhr, Luzern, Waldweg 24	■ EFFVAS, Sektion Luzern Gemütlicher Jahresabschluss mit Kegeln	Infos bei amstutz.stansstad@bluewin.ch.			
11. Dez. 19.30 Uhr	■ EFFVAS, Sektion Sargans-Buchs Bowlen	Infos bei click@catv.rol.ch.			
			30. Dez.	■ ESC Winterthur Skitour/Wanderung/Schnee-schuhe Alp Scheidegg	Winterthur ab 8.44 Uhr via Rikon, Bauma nach Gibswil. Bern ab 8.02 Uhr, Zürich ab 8.07 Uhr; Anschluss in Winterthur, Gibswil an 9.33 Uhr. Aufstieg zur Alp Scheidegg (1197 m) zu Fuss bei jedem Wetter via Raad, Erli, Hüebli, Tüfi, Wolfsgrueb; 2½ Stunden. Mit Skis über Obereg, Polenweg, Brandegg (1243 m). Mittagessen auf Alp Scheidegg. Rückweg gleiche Route. Herbert Strebel leitet nach 45 Jahren als Tourenleiter des SAC seine letzte Tour auch für den ESCW. Anmeldungen bis 28. Dezember an den Leiter, 052 212 32 12.
			21. bis 23. Januar	■ ESV Winterthur Skitahren und Snowboarden im Parsenn	Anreise bereits am Mittwoch möglich. Übernachtung im Berghaus Schifer. Kosten: Zwei Übernachtungen inklusive Halbpension zwischen CHF 150.– und CHF 170.–. Ausschreibung unter www.escw.ch oder anfordern bei markus.zoller@swissonline.ch. Weitere Auskunft und Anmeldung bis 24. Dezember bei Markus Zoller, Burgau, 9230 Flawil, 071 393 30 90.
			6. Februar 15 Uhr, Zwingen	■ SERV Basel Generalversammlung	
			10. bis 14. August	■ SERV Basel Auslandreise, Schifffahrt auf der Rhone	Programm folgt Anfang Dezember. Anmeldetermin: 31. Dezember.

TOTENTAFEL

Bär Maria, Witwe des Albert, Altdorf; gestorben am 5. November im 93. Altersjahr. PV Uri.

Birrer Louis, pens. Betriebsbeamter, Bad Zurzach; gestorben am 19. Oktober im 75. Altersjahr. PV Aargau.

Bonini Hans, pens. Zugführer, Jona; gestorben am 14. November im 91. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Büchli Martha, pens. Barrierenwärterin, Adliswil; gest. am 6. November im 102. Altersjahr. PV Zürich.

Buss Elly, Witwe des Richard, Zürich; gestorben am 10. Oktober im 79. Altersjahr. PV Zürich.

Dürr Paula, Witwe des Christian, Jona; gestorben am 3. November im 93. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Furrer Werner, pens. Lokomotivführer Winterthur; gestorben am 14. November im 86. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Gisler Josef, pens. Schienentraktorfürer, Rümlang; gest. am 5. November im 83. Altersjahr. PV Zürich.

Imhof Alice, Küssnacht am Rigi; gestorben am 8. November im 94. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Kammermann Willi, pens. Buschauffeur, Winterthur; gest. am 5. November im 79. Altersjahr. VPT VZO.

Kästli Heidi, Witwe des Heinz, Thun; gestorben am 8. Juli im 75. Altersjahr. VPT BLS, Gruppe Emmental Pens.

Kaufmann Kurt, pens. Magazinchef, Rothrist; gestorben am 18. September im 77. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Lang Hans, pens. Betriebsangestellter, Zeglingen; gest. am 6. Oktober im 79. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Marbach Emma, Witwe des Alfred, Biel; gestorben am 27. Oktober im 96. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Nebiker Gertrud, Witwe des Alfred, Dietikon; gestorben am 22. Oktober im 74. Altersjahr. PV Zürich.

Rutz Anna, Buchs SG; gestorben am 30. Oktober im 79. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Schüpbach Markus, pens. Lokführer, Horw; gestorben am 4. November im 78. Altersjahr. PV Luzern.

Schwitzer Andreas, Rangierspezialist, Schaffhausen; gest. am 2. November im 48. Altersjahr. RVP Winterthur.

Siegrist Regina, Witwe des Max, Wettingen; gestorben am 7. November im 86. Altersjahr. PV Aargau.

Urfur Maurice, pens. Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben am 16. November im 86. Altersjahr. PV Uri.

Von Euw Karl, pensionierter Stellwerkbeamter, Goldau; gestorben am 13. November im 84. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Witz Alfred, pensionierter Suppl. Chef sse expl (Betriebsführung), Hinterkap-pelen; gestorben am 2. November im 79. Altersjahr. PV Bern.

Wöhrlé Willi, pensionierter Aufseher, Männedorf; gestorben am 20. Oktober im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Zraggen Elise, Witwe des Josef, Liestal; gestorben am 23. Oktober im 93. Altersjahr. PV Basel.

Ruedi Zberg präsentiert eine Etappe des Gotthard-Wanderwegs: von Erstfeld nach Wassen

Zu Fuss mitten im Europafernverkehr

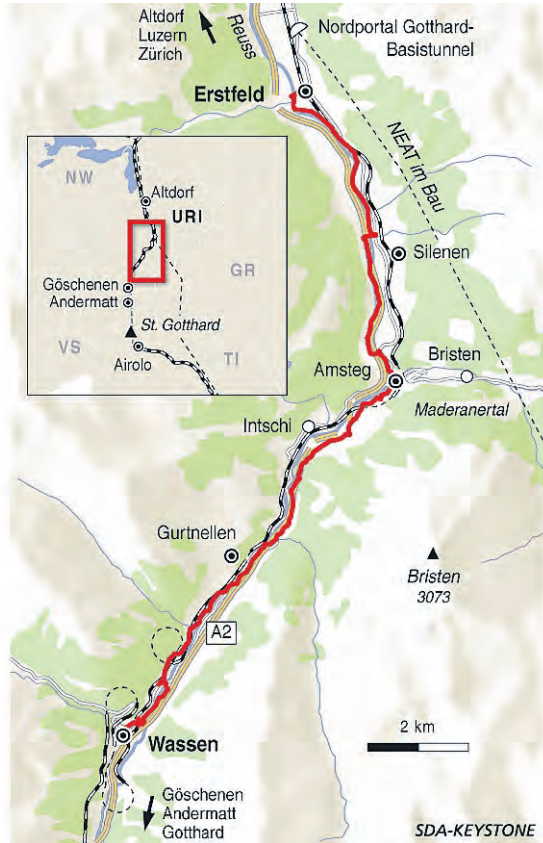
Hier führen die Hauptachsen des europäischen Verkehrs durch – aber auch der Wanderweg hat noch Platz im Reusstal, wie Ruedi Zberg, Präsident der Sektion LPV Erstfeld, beschreibt.



Es ist eine Gegend fürs Geschichtsbuch: Hier ist die Eidgenossenschaft entstanden, der erste Verkehrsweg

musste gar dem Teufel abgetrotzt werden, und seit zwei Jahrhunderten machen sich Schiene und Strasse breit und breiter. Bald wird der längste Alpentunnel hier beginnen. Erstfeld hat also vieles erlebt, auch Aufstieg und Fall als Zentrum der Bahn.

Es sind denn auch nicht in erster Linie die Naturschönheiten, die dazu ge-



Im Reusstal vereinen sich viele Verkehrswege auf engstem Raum.

führt haben, dass im engen Reusstal ein Wanderweg ausgeschildert und mit Informationstafeln ausgestattet wurde, sondern die historische Bedeutung dieses ersten Abschnitts der Gotthardstrecke.

Die Wanderung führt meist entlang der Reuss, was gleichzeitig aber auch entlang von Schiene und A2 bedeutet, denn häufig ist die Landschaft eng. Zwischen Amsteg und Gurtellen allerdings ist sie so eng, dass der Wanderweg in die Höhe ausweicht, während Schiene und Strasse immer wieder in Tunneln verschwinden. Zu den Höhepunkten auf diesem Abschnitt gehört die für den Gotthardweg neu erstellte Hängebrücke im Fellboden.

Die Wanderung ist in beiden Richtungen machbar, wir empfehlen sie aufwärts. Der erste Teil nach Erstfeld ist nahezu flach, nach Amsteg folgt ein kräftiger Anstieg. Ein zweiter steht am Schluss direkt vor Wassen bevor, wo sich die Bahn in den Kehrtunneln empowindet. pmo

INFO

Via Gottardo

Unter dem Namen Via Gottardo besteht ein Wanderweg auf der Nord-Süd-Achse durch die ganze Schweiz. Von Norden her führen zwei Äste von Basel bzw. Schaffhausen nach Luzern. Dort beginnt das eigentliche Kernstück: In acht Etappen lässt sich der Gotthard begehen. Es geht von Luzern dem Vierwaldstättersee entlang nach Altdorf, durch das Urner Reusstal zum Gotthardpass und anschliessend durch die Leventina nach Bellinzona. Doch auch das Süden bis zur Landesgrenze bei Chiasso ist Bestandteil der Gesamtwanderung, die je nach Ausgangspunkt 16 oder 17 Tagesetappen umfasst.

Die Via Gottardo gehört zu einem Netz von zwölf Kulturwegen, die ganz unterschiedliche Sehenswürdigkeiten zu Fuss erkunden lassen.

www.gottardo-wanderweg.ch
www.viagottardo.ch
www.kulturwege-schweiz.ch

PELLET FEIERT MIT DEM SEV DEN 90.



Am 30. November 1919 wurde der SEV gegründet!

VOR 50 JAHREN

Gedränge im Zug

Nationalrat Strelbel, Freiburg (soz.) weist in einer Kleinen Anfrage auf die prekären Raumverhältnisse in den Morgen- und Abendzügen der Linie Freiburg–Bern hin. Er fragt: «Wäre es nicht möglich, die Zahl der Zweitklasswagen zu erhöhen und jene der Erstklasswagen herabzusetzen?» Der Bundesrat antwortet: «Die Städteschnellzüge haben in erster Linie dem Fernverkehr zu dienen und dürfen dem Abonnentenverkehr nicht untergeordnet werden. Die SBB mussten ernstlich erwägen, Reisende mit Abonnements gewisser Serien für die Strecke Bern–Freiburg von der Benützung des Zuges 18 auszuschliessen. Die gegenwärtige Lokomotive des Zuges 18 wird voraussichtlich im Verlaufe dieses Winters durch einen leistungsfähigeren Triebwagen ersetzt, der überdies 68 Sitzplätze 2. Klasse aufweist.»

«Der Eisenbahner» vom 20. November 1959 (gekürzt)

Link zum Recht

Verfallen Ferien am Jahresende?

Ein Dauerbrenner beim SEV-Rechtsschutzteam

Beim Personalgespräch erklärt der Vorgesetzte, dass die Ferien grundsätzlich im Kalenderjahr zu beziehen seien, nur in Ausnahmefällen auf das nächste Jahr übertragen werden können und bis Ende April bezogen werden müssen. Ansonsten würden diese verfallen. Stimmt das?

Alle Jahre wieder... Ueli S. und sein Vorgesetzter Walter M. treffen sich zum Mitarbeitergespräch. Ueli S., ein fleissiger, immer zum Einsatz bereiter Mitarbeiter, hat dieses Jahr das Ferienguthaben nicht abbauen können, da er noch zwei Ferienwochen aus dem Vorjahr beziehen musste. So zeichnet sich auch dieses Jahr wieder ab, dass er 10 Ferientage ins nächste Kalenderjahr übertragen muss. Das kommt Ueli S. gelegen, denn zu seinem Dienstjubiläum hat er eine grössere Reise geplant.

Walter M. weist ihn korrekt darauf hin, dass die Ferien grundsätzlich im Kalenderjahr zu beziehen sind und nur in Ausnahmefällen auf das nächste Jahr übertragen

werden können. Er ergänzt, diese müssten bis Ende April bezogen werden, sonst würden sie verfallen.

Verjährung nach 5 Jahren

Dies stimmt nun jedoch nicht: Grundsätzlich können Ferienguthaben zwar verfallen, denn sie unterliegen, wie alle vertraglichen Ansprüche, der Verjährung (nach 5 Jahren ab Entstehen des Anspruchs). Allerdings muss man sich in den meisten Fällen keine Sorge machen, da in der Praxis das Ferienguthaben kaum verfallen wird, weil es ja doch laufend verbraucht wird. Viele Mitarbeitende möchten allerdings Ferien anhäufen, und es gibt immer wieder einzelne Mitarbeitende, welche fast keine Ferien beziehen. Die Arbeitgeber regeln deshalb oftmals den Übertrag von Ferien auf das neue Kalenderjahr.

Der häufigste Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über Bezug oder Verfall von Ferienguthaben betrifft denn auch das Ferienkonto des letzten Jahres. In solchen Fällen ist aber klar: Ferienguthaben verfallen auch nicht, wenn sie erst im 3. Folgejahr bezogen werden. Schliesslich ist es Aufgabe des Arbeitgebers, dafür zu sorgen, dass die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter die Ferien im Jahr beziehen, in welchem der Anspruch entsteht. Es wäre rechtsmissbräuchlich, würde er sich auf den Standpunkt stellen, sie hätten ihre Ferien selbst beziehen müssen.

Zuteilung der Ferien

Im vorliegenden Fall denkt Ueli S. an sein grosses Engagement für die Firma und erklärt dem Chef, er möchte seine überzähligen Ferientage in der ruhigen Zeit im kommenden Sommer anhängen. Walter M. erwidert, das bevorstehende Jahr werde intensiv, da es durch Umstrukturierungen, Personalabbau und EDV-Erneuerungen geprägt sein werde, und bewilligt ihm diesen Antrag nicht.

Grundsätzlich kann tatsächlich der Arbeitgeber den Zeitpunkt der Ferien bestimmen. Allerdings hat er dabei auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden Rücksicht zu nehmen (z. B. bei schulpflichtigen Kindern). Ebenfalls müssen die Ferien planbar sein, eine sehr kurzfristige Anordnung von Ferien ist nicht zulässig. Weiter ist zu beachten, dass mindestens 2 Wochen Ferien am Stück gewährt werden.

Zusammengefasst: Ueli S. kann seinen Feriensaldo ins Folgejahr übertragen. Allerdings darf sein Vorgesetzter mit ihm eine Vereinbarung treffen, wann diese bezogen werden sollen. Falls der Wunschtermin von Ueli aus betrieblichen Gründen nicht geht, ist gemeinsam eine andere Lösung zu suchen.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Der Landbahnhofsvorstand und sein Team

Infra – so nicht (kontakt.sev 22/09)

Immer wieder liest und hört man von Umstrukturierungen und Reorganisationen beim Lokpersonal, Rangierpersonal, Zugpersonal, bei den verschiedenen Baudiensten und so weiter. Aktuell wieder im kontakt.sev Nr 22/2009, da steht auf der ersten Seite «Infra SBB – so nicht» und «Lokführer als Opfer». Für alle Betroffenen hat das massive Einschnitte im Privatleben wie im Berufsleben zur Folge, aber auch Ängste und Ungewissheit über die Zukunft.

Interessanterweise liest man in der SEV-Zeitung nichts oder nur am Rande von Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern, die von dieser Entwicklung ebenfalls betroffen sind – eben der Landbahnhofsvorstand mit seinem Team. Durch die fortschreitende Automatisierung der Stellwerktechnik ist einmal da und einmal dort auf einem Bahnhof oder auf ganzen Linien keine fahrdienstliche Präsenz mehr nötig. Bis zur Umstellung solcher Dienststellen ist die Betriebsführung auf das polyvalent einsetzbare Personal angewiesen. Dieses Personal muss periodisch eine prak-

tische und theoretische Prüfung im Fahrdienst machen. Auch im Verkauf am Billettschalter stellen das grosse Angebot mit bald täglichen neuen Aktionen und bahnenfremde Zusatzgeschäfte hohe Anforderungen. Bis jetzt konnte in den meisten Fällen für das von der Automatisierung betroffene Personal eine annehmbare Lösung getroffen werden. Annehmbar heisst hier zum Beispiel von Bütschwil oder Bazenhaid nach Schwerzenbach ZH oder von Steinhausen nach Döttingen versetzt werden. Diese Aufzählung könnte fortgesetzt werden, auch in anderen Regionen der Schweiz. Es zeigt aber auch, dass es bei Umstellungen immer schwieriger wird, neue Arbeitsplätze zu finden. Aus verschiedenen Gründen sind nicht alle geeignet für die Arbeit im Fernsteuerzentrum oder im anspruchsvollen, hektischen Verkauf.

Ich will mich nicht beklagen und auch nicht die gute alte Zeit heraufbeschwören, die Mani Matter in seinem «Lied vo dä Bahnhof» besingt. Aber es muss einfach wieder einmal gesagt sein.

Alfons Schmid, Bahnhofsvorstand, Schwerzenbach

Leserbrief

Wo sind Frauen?

Bild der Woche (kontakt.sev 21/09)

Als «Bild der Woche» zeigt kontakt.sev das Gemälde, das während der Kundgebung vom 19. September gemalt wurde. Auf dem Demonstrationsplatz waren viele Frauen. Wir sind nicht einverstanden damit, dass sie ihren Platz auf dem Bild nicht bekommen haben. Schade für die schöne Idee!

Monika Wenger,
ZuS Zürich
Sarah B. Buchmann,
BRS Zürich

Leserbrief

Umstellung der Rüstungsindustrie schafft sichere Arbeitsplätze

Es gibt Leute, die haben Angst, bei einem Ja zur Volksinitiative für ein Verbot der Kriegsmaterial-Exporte würden Arbeitsplätze verloren gehen. Dabei wäre aber gerade das Gegenteil der Fall. Mit der Umrüstung der Todesindustrie könnten in zivilen Bereichen in kurzer Zeit, mit relativ wenig Mitteln, doppelt so viele Arbeitsplätze geschaffen werden.

Gerade Länder wie Pakistan, Indien, Ägypten, in denen Menschen hungern und im Elend leben, vergeuden

heute sehr viel Geld für Rüstungsgüter. Diesen Ländern fehlen dann nach dem Kauf von Kampffjets, Panzerwagen und Kanonen die Mittel um nützliche, sinnvolle zivile Produkte in der Schweiz zu kaufen, zum Beispiel Turbinen, Generatoren, Uhren, Medikamente usw.

Waffenexporte geben nicht mehr Arbeit, das zeigte sich besonders in den USA. Die USA exportieren mit Abstand am meisten Kriegsmaterial. Dieser Staat müsste also keine Arbeitslosigkeit

kennen. Die Arbeitslosigkeit in den USA hat jedoch nach einem Bericht der «New York Times» inzwischen das Niveau der 1930er-Jahre erreicht. Technisch sind die USA ausserdem in den Rückstand geraten, weil die Forschung einseitig auf die Rüstung ausgerichtet ist. Deshalb Ja zu der Volksinitiative für ein Verbot der Kriegsmaterialexporte. Investitionen in zivilen Sektoren schaffen nachhaltige und sichere Arbeitsplätze.

Heinrich Frei, Zürich

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

Herausgeber: SEV

Chefredaktor: Peter Moor

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch, 031 357 57 57, www.sev-online.ch

Inserate: Kretz AG, General-Wille-Strasse 147, 8706 Feldmeilen, 044 925 50 60, www.kretzag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau

Druck: SOL PRINT, Subingen

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 10. Dezember 2009.

Redaktionsschluss für Sektionsteil und Inserate ist am 3. Dezember 2009, 10 Uhr.

besser gesund



Lebensqualität aus der Drogerie

Gesundheitstipp aus Ihrer Drogerie

STRESS

Entspannung in der Zeit vor Weihnachten

Stress

Das Wort Stress stammt vom lateinischen «stringere» ab, was «anspannen» bedeutet. Mit Stress wird eine psychische und physiologische Reaktion von Menschen oder Tieren bezeichnet, die von äusseren Reizen (sogenannten Stressoren) verursacht ist. Stress ermöglicht es uns, besondere Anforderungen zu bewältigen, andererseits führt er zu körperlichen und geistigen Belastungen.

Eine Stressreaktion (Schwitzen, Herzrasen etc.) ist bei Menschen ein subjektiver Zustand, der aus der Befürchtung entsteht, dass eine unangenehme und subjektiv lang andauernde Situation wahrscheinlich nicht vermieden werden kann.

Mehr zu «besser gesund» erfahren Sie online auf der Gesundheitsplattform vitagate24.ch/bessergesund.aspx

Die kleinen Helfer

Im Berufsleben summieren sich Belastungsfaktoren, die ein Risiko für die Gesundheit darstellen. Stress steht dabei ganz oben auf der Liste. Oft ist kurzfristige Hilfe nötig, denn die Ursachenbekämpfung braucht Zeit.

Was in Zeiten hoher Anspannung hilft:

- Nutzen Sie die Kraft der Pflanzen. Hat man Mühe, abzuschalten, helfen pflanzliche Tabletten oder Tropfen, die ausgleichend wirken. Sie können beispielsweise Baldrian, Hopfen, Melisse, Passionsblume oder Orangenblüten enthalten. Lassen Sie in Ihrer Drogerie eine auf Sie abgestimmte Mischung zusammenstellen.
- Bei Stresssymptomen empfehlen Drogistinnen und Drogisten die «Heisse Sieben» (Schüssler-Salz Nr. 7 – Magnesium phosphoricum). Dieses hat eine beruhigende Wirkung.
- Eine kurze Massage der Schläfen und des Nackens mit einigen Tropfen Pfefferminzöl hilft bei Spannungskopfweg.
- Achten Sie auf eine ausgewogene Ernährung und genügend Flüssigkeit. Zudem können Ihnen Nahrungsergänzungspräparate beispielsweise mit Vitaminen und Spurenelementen wieder zu mehr Schwung verhelfen.
- Bewegung ist der Königsweg: Wer ständig unter Strom steht, sollte sich möglichst viel bewegen.



Impressum

SDV Schweizerischer Drogistenverband,
Postfach 3516, 2500 Biel/Bienne 3
Chefredaktion: Heinrich Gasser (hrg)
Texte: Katharina Rederer (kr)
Layout: Odette Montandon
Übersetzung: Claudia Spätig



Einfach gut versichert.

Die günstige Online-Krankenkasse KPT unterstützt die Aktion «besser gesund».

20%



Vifor Pharma

Algifor-L

Gegen die Sturmfront hinter Ihrer Stirn. Wirkt schnell gegen Kopfschmerzen. Etwa nach 30 Minuten.

Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

20% beim Kauf von Algifor-L in Ihrer Drogerie. Gültig bis 31. Dezember 2009.

Diese Vergünstigung wird Ihnen offeriert von den Schweizer Drogerien.

GUTSCHEIN

20%



Vifor Pharma

Magnesium Complexe

Auf ärztliche Verordnung oder auf Rat des Drogisten eignet sich Magnesium Complexe zur Behandlung von Magnesiummangelzuständen, die sich u. a. durch Symptome wie Müdigkeit, Nervosität und Reizbarkeit äussern können. Magnesium Complexe enthält verschiedene Magnesium-Salze und wird zur Deckung eines erhöhten Bedarfes (z. B. Wachstum, Hochleistungssport, Schwangerschaft, Stillzeit) und bei magnesiumarmer Ernährung verwendet.

Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie eine Fachperson

20% beim Kauf eines Magnesium Complexe in Ihrer Drogerie. Gültig bis 31. Dezember 2009.

Diese Vergünstigung wird Ihnen offeriert von den Schweizer Drogerien.

GUTSCHEIN

20%



Vifor Pharma

Perskindol Classic Bad

Entspannt bei Überanstrengung des Bewegungsapparates. Gleichzeitig bringt das Einatmen der ätherischen Öle eine Erleichterung bei Erkältungserkrankungen der Atemwege. Fördert die Hautdurchblutung. Perskindol Classic Bad enthält als Wirkstoff einen hohen Anteil an natürlichen ätherischen Ölen.

Lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihre Drogistin/Ihren Drogisten.

20% beim Kauf eines Perskindol Classic Bads in Ihrer Drogerie. Gültig bis 31. Dezember 2009.

Diese Vergünstigung wird Ihnen offeriert von den Schweizer Drogerien.

GUTSCHEIN

Ein Holländer-Spezialist in den Reihen des SEV

Für eine gute Benotung muss alles stimmen

Er hat wohl einen der aussergewöhnlichsten Arbeitsplätze in der Stadt Bern: mitten drin im Verkehr und doch mutterseelenallein ist Arthur Beyeler mit seinen Kollegen zusammen dafür besorgt, dass die von Westen her in den Bahnhof Bern einfallenden Züge nicht auf ein falsches Gleis geraten. In der Freizeit zieht es ihn zu seinen Holländern.

Über neuntausend Männer und Frauen arbeiten bei der Division Infrastruktur der SBB. Unter anderem sind sie dafür zuständig, dass die 559 Stellwerke der grössten Bahngesellschaft unseres Landes die Züge auf den rechten Weg leiten und dass die Signale richtig gestellt sind. Im Umfeld der grossen Bahnhöfe gibt es noch heute zahlreiche kleinere Stellwerke – eine Art «Filialbetriebe». Bei der Einfahrt von Westen in den Bahnhof Bern, wo im Weyermannshaus ein grosses Gewirr von Gleisen und Weichen den Uneingeweihten ratlos macht, wo der Umlad von der Bahn auf die Lastwagen und umgekehrt stattfindet und wo der Bus bei der Haltestelle «Güterbahnhof» wendet, dort stehen drei solche Stellwerkshäuschen: «Weyermannshaus 1», «Weyermannshaus 2» und «Weyermannshaus 3».

Schichtbetrieb im Stellwerk

Im Stellwerk Nummer 2 treffe ich Arthur Beyeler. Im Dreischichtbetrieb leistet der Stellwerkangestellte hier zuverlässig seine Dienste, das Haus ist rund um die Uhr besetzt, nur am Wochenende, wenn nicht gar so viele Züge unterwegs sind, geht es von Samstag 4 Uhr in der Früh bis Montag um 3 Uhr 30 mit den Standardeinstellungen, also ohne besetztes Stellwerk. Arthur Beyeler ist allein mitten im Verkehr: Auf der einen Seite des Stellwerks fahren in dichtem Takt elegante Schnellzüge, flinke S-Bahnen und schwere Güterzüge



Arthur Beyeler an seinem Arbeitsplatz im Stellwerk «Weyermannshaus 2» bei Bern.

durch, etwas weiter warten Güterwagen und Passagierzüge, bis sie wieder gebraucht werden. Auf der andern Seite des Stellwerkes rollt hinter dem Gleis, das früher zur Von-Roll-Fabrik führte und heute als Abstellgleis genutzt wird, der dichte Auto-, Lastwagen- und Motorradverkehr (ja, ein paar Fahrräder hat es auch) über die Murtenstrasse. Über Funk ist Beyeler mit seinen Kollegen im Stellwerk Weyermannshaus 1 und 3 verbunden. Auch mit zwei Telefonen ist das Stellwerk ausgerüstet. Viel Komfort und Wohnlichkeit hat es dagegen nicht: hier ist ein nüchterner Arbeitsplatz, fast die ganze Länge des Raumes nimmt die elektromechanische Stellwerksanlage ein, unter der Decke hängt der Streckenplan, auf dem die Stellung der Durchfahrtsignale kontrolliert und die Fahrt der Züge als wandernde Lichter verfolgt werden kann.

Güterhalle, Manöver, Stellwerk

Ursprünglich absolvierte Arthur Beyeler eine Käserlehre, es hat ihn aber nicht lang in

diesem Beruf gehalten. 1969 trat der junge Bursche in die Dienste der SBB, kürzlich konnte er das Vierzigjährige feiern. Nach einiger Zeit bewarb er sich beim «Manöver» und half beim Zusammenstellen der Züge. Er arbeitete an verschiedenen Orten, am besten gefallen hat es ihm, als er eine Vertretung in Gümligen übernehmen konnte: «Die Vielseitigkeit habe ich sehr geschätzt. Man hatte mit dem ganzen Spektrum des Bahnbetriebs zu tun und kam auch mit den Kunden in Kontakt.» Beyeler wollte nicht stehen bleiben und liess sich zum Rangiermeister weiterbilden. Trotzdem

wechselte er dann ins Stellwerk, zwanzig Jahre sind es nun schon her. «Man wird auch älter», stellt er fest, und Beyeler weiss, wie hart die Arbeit da draussen bei jedem Wetter ist. Durchs Fenster – meist steht es offen – überblickt er jetzt den Zugverkehr. Einige Lokführer, die oft hier vorbeifahren, kenne er, und manchmal grüsse man sich dann auch.

Hobby mit weichem Fell

Seine Freizeit widmet Beyeler den Holländern, genauer gesagt der Holländerzucht. Das ist nichts Unanständiges: «Holländer» ist die Bezeich-

nung für eine kleine Kaninchenrasse (ein Tier sollte zwischen 2,5 und 3,3 kg schwer sein), der Beyelers Aufmerksamkeit gilt. Schon als Knabe hatte er Kaninchen gehalten, nach einem Unterbruch fing er 1985 wieder mit diesem Hobby an, 1990 trat er in den Verein ein, in den Eisenbahner Kleintierzuchtverein Bödingen. Ein Kollege, der selber auch Kaninchen züchtet, warb ihn als Mitglied. Im Verein kann man gemeinsam fachsimpeln – allerdings eher über Kaninchen als über die Bahn. Während früher nur Bahnangestellte in den Eisenbahner Kleintierzuchtverein aufgenommen wurden, ist die Mitgliedschaft heute für alle offen. Die Mitglieder sind gesetzteren Alters – obschon die Kaninchenzucht ein Hobby für Jung und Alt und sehr naturverbunden wäre. Auch Beyeler hat ja einige «kaninchenfreie» Jahre in seiner Biografie, und seine Söhne – der eine 26, der andere 24 Jahre alt – haben bisher auch noch nicht mit der Kaninchenzucht angefangen.

Es muss alles stimmen

Die Zucht von Holländerkaninchen ist eine anspruchsvolle Sache. An den Ausstellungen wird das ganze Kaninchen mit Noten bewertet: Kopf, Ohren, Hals, Brust, Schultern, Vorderläufe und Haltung, Rücken, Becken, Hinterläufe und Bauchlinie, Fell, Fellhaut und Grannenhaare, Farbe, Unter-

farbe und Glanz, Kopfzeichnung, Rumpfzeichnung, Gesundheit und Pflege. Ein erfahrener Züchter wie Beyeler sieht rasch, welche Kaninchen die Bedingungen für die Weiterzucht erfüllen und welche nicht. Nur etwa eines von fünf Tieren sei wirklich geeignet, sagt er. Die andern Tiere müssen halt geschlachtet werden, das gehört auch dazu. Beyeler schlachtet seine Tiere selber und er isst auch gerne ab und zu Kaninchenfleisch.

Die Tierschutzbestimmungen sind in der letzten Zeit verschärft worden, doch eine Gruppenhaltung ist bei Holländern kaum möglich, sie greifen sich an und verbeissen sich. Wichtig ist aber, dass der Stall genügend gross ist, dass die Tiere Rückzugsmöglichkeiten haben und eine Gelegenheit zum Nagen. Wenn Beyelers Stall voll belegt ist, hat er nicht weniger als 36 Kaninchen – das gibt ordentlich zu tun.

Doch neben den Kaninchen gibt es auch andere Gelegenheiten zur Geselligkeit. Beyeler, der im Schwarzenburgerland aufgewachsen ist und seit vielen Jahren im freiburgischen Sensebezirk lebt, singt dann gern im Jodlerklub Edelweiss in Flamatt.

Peter Anliker



INFO

Die Schweizerische Vereinigung kleintierzüchtender Eisenbahner SVKE führt alle zwei Jahre eine nationale Ausstellung (mit Prämierung) durch. Selbstverständlich wird Arthur Beyeler an der Ausstellung, die in diesem Jahr vom 4. bis 6. Dezember in der Markthalle Langenthal stattfindet, seine zwei schönsten Tiere ausstellen – er hofft, dass die Richter von ihnen ebenso begeistert sind wie er. Um Mitglied beim SVKE zu werden, ist keine Berufstätigkeit bei der Bahn mehr nötig. Neben der Ausstellung führt die Vereinigung die jährliche Hauptversammlung durch und alle zwei Jahre eine Reise bzw. einen Ausflug. Wichtig ist den Mitgliedern die Freundschaft mit andern Kleintierzüchtern.